

UNI-REPORT

30. April 1986

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 19 · Nr. 5

Universität auf der Hannover-Messe

Zum ersten Mal war die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main auf der diesjährigen Hannover-Messe vertreten. Zusammen mit den anderen hessischen Hochschulen machte unsere Universität auf ihre naturwissenschaftlich-technische Leistungsfähigkeit aufmerksam. Als Frankfurter Exponate auf der Hannover-Messe 86 wurden ausgestellt:

1. Eine Apparatur, mit der die Ablagerung von Aerosolteilchen im Atemtrakt des Menschen gemessen werden kann. Entwickelt wurde diese Apparatur im Institut für Biophysik (FB 13) unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Pohlitz.
2. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hans-W. Georgii aus dem Institut für Meteorologie und Geophysik (FB 17) stellte einen automatischen Luftprobennehmer für Labor und Feldeinsatz und eine Sammelapparatur zur passiven Abscheidung von Nebeltröpfchen aus.
3. Die Arbeitsgruppe unseres Präsidenten Prof. Dr. Klaus Ring präsentierte das Konzept einer neuartigen Hyperfiltrationsmembran. Diese Membran wird zur Zeit im Gustav-Emden-Zentrum der Biologischen Chemie, Abteilung für Mikrobiologische Chemie (Fachbereich 19), weiterentwickelt.
4. Prof. Dr. Ernst Halberstadt und Priv. Doz. Dr. Rolf Schuhmann vom Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (FB 19) zeigten eine neuartige Elektrode, mit der kontinuierlich der Sauerstoffpartialdruck des Kindes unter der Geburt gemessen werden kann.
5. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Klaus Waldschmidt von der

Professur für Technische Informatik (FB 20) stellten einen assoziativen Schreib-Lese-Speicher vor, der große Bedeutung in der parallelen Datenverarbeitung besitzt.

Außerdem beteiligte sich auf unserem Stand die neu eingerichtete Beratungsstelle für Wissenschaftstransfer, die als Referat des Präsidenten die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der Johann Wolfgang Goethe-Universität mit der Industrie fördern soll.

Die Beteiligung der Universität an der Hannover-Messe kann als erfolgreich betrachtet werden. Das Publikumsinteresse an unseren Exponaten übertraf die Erwartungen der Aussteller, insbesondere war das Interesse der fachkundigen Industrie an den Entwicklungen unserer Universität bemerkenswert. Mindestens zwei der Exponate sollen in Zukunft industriell gefertigt werden, an der Weiterentwicklung der übrigen Exponate äußerten Industrieunternehmen ihr Interesse.

Die Beratungsstelle für Wissenschaftstransfer, die die Messe nutzte, um gezielte Informationsgespräche mit ausgewählten Unternehmen über Kooperationsprojekte zu führen, konnte ein beachtliches Interesse der Industrie am wissenschaftlichen Potential der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main feststellen. Das Resultat dieser Begegnungen auf der Hannover-Messe dürften Forschungsprojekte in verschiedenen Fachbereichen unserer Universität sein.

Als Ergebnis der Beteiligung unserer Universität auf der Hannover-Messe 86 läßt sich festhalten, daß diese größte Industriemesse Europas einen ausgezeichneten Rahmen für die Öffentlichkeitsarbeit unserer Universität darstellt.

Die Beteiligung der hessischen Universitäten und damit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main an der Hannover-Messe 87 gilt als sicher. Institute, die an der kommenden Hannover-Messe teilnehmen möchten, können sich an die Beratungsstelle für Wissenschaftstransfer wenden. Adresse: Beratungsstelle für Wissenschaftstransfer, Präsidialabteilung, Dr. Otmar Schöller, Telefon 7 98 - 38 48.



Stand der Universität Frankfurt auf der Hannover-Messe.

Foto: Gisela Rietbrock

Stiftungsgastdozentur für Poetik an Hermann Lenz

„leben und schreiben“

Hermann Lenz, weniger bekannt als Siegfried Lenz, an Bedeutung diesem jedoch mindestens ebenbürtig, ist in diesem Sommersemester Gastdozent für Poetik. „leben und schreiben“ heißt seine Vorlesung. Hermann Lenz lebt, um zu schreiben, und schreibt, um zu leben, auch zu überleben. So schrieb er als Soldat während des 2. Weltkrieges jeden Tag eine Stunde, wenn es nur irgend ging; er schrieb damals nicht über das Erlebte, Erlebte, sondern von vergangenen, freundlicheren Zeiten in Wien vor der Jahrhundertwende. So hat sein Werk auch zwei deutlich unterschiedene Teile: einmal die fiktionalen Romane, nicht nur über das alte Wien, zum anderen die autobiographischen Romane, die das Erlebte festhalten. „Andere Tage“ und „Neue Zeit“ sind zwei selten authentische Dokumente über die Nazi-Zeit und den Krieg, selten versteht man die damalige Atmosphäre, die Lebensmöglichkeit und -unmöglichkeit so gut wie nach der Lektüre dieser beiden Bücher. Fünf autobiographische Romane liegen bis jetzt vor, ein sechster ist angekündigt, in denen Lenz anhand seiner Figur Eugen Rapp sein

Leben und das seiner Familie rekapituliert: „Verlassene Zimmer“ berichtet von der Zeit vor 1933, „Tagebuch vom Überleben und Leben“ von der Zeit nach 1945 und „Ein Fremdling“ von der Zeit danach.

Als Fremdling empfand sich Hermann Lenz nicht nur in der Nazi-Zeit, so empfindet er sich auch noch heute, also als einer,

„Süddeutschen Zeitung“ auf den verkannten Kollegen aufmerksam machte. Seitdem erhält er die Ehrungen, die er verdient. Peter Handkes damalige „Einladung, Hermann Lenz zu lesen“ kann heute als „Einladung, Hermann Lenz zu hören“ wiederholt werden. Peter Handke: „Lenz ist in Stuttgart geboren, wuchs in der Kleinstadt Künzelsau im Hohenlohischen auf, kehrte Mitte der zwanziger Jahre mit seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester nach Stuttgart zurück. Sein Großvater hatte in einem Weingärtnerdorf bei Stuttgart (mit Absicht schreibe ich „in einem Weingärtnerdorf“ statt „in einem Weingärtnerdorf“) eine Gastwirtschaft betrieben, wo auch manchmal der „Bauerndichter“ Christian Wagner aus Warmbronn einkehrte; schon im ersten Satz von „Verlassene Zimmer“ kommt er vor: „Seine Frau zog einen frischen Strumpf in die Gaslampe überm ovalen Tisch ein, wo ab und an der Dichter saß, der Bauer in Warmbronn war.“ Die Großmutter besaß einen Gedichtband von ihm.

Christian Wagner, Eduard Mörike — in den letzten Büchern von Hermann Lenz sind das Ikonen, aber weltliche: man kann sich an sie halten. Ikonen: sie werden weniger zitiert; mehr beschrieben: das Bild von Mörike, der eine „Brille mit kleinen, eiförmigen Gläsern“ trägt und seinen Rock so ungeschickt zugeknöpft hat, „daß auf der Brust, dort, wo bei Goethe der Ordensstern strahlte, das Hemd herausah“, kehrt einige Male, in verschiedenen Romanen, wieder, und es wird, auch durch die Wiederholung, zu einer Beschwörung eines schlampigen Weltvertrauens gegen die mit Überordentlichkeit verkleidete Angst, die, wie Lenz sagt, „der tiefe Grund“ seiner Bücher ist. („Verkleidet, das ist keine Metapher: der Eugen Rapp aus „Andere Tage“ zieht (Fortsetzung auf Seite 2)



Hermann Lenz (Foto: Günter Beysiegel)

der nicht so recht „dazugehört“, nicht in diese Zeit paßt. Seine fiktionalen Werke, etwa „Der Kutscher und der Wappenmaler“ oder „Mit den Augen eines Dieners“, wurden von der Kritik und vom Publikum so wenig beachtet wie seine autobiographischen. Seine Bescheidenheit — schon früh hatte er die stoische Philosophie des Marc Aurel für sich entdeckt —, seine Eigenwilligkeit, die ihn von allen Moden des Feuilletons fernhält, sein Fleiß und seine Beharrlichkeit ließen ihn zu einem bedeutenden und unbekanntem Schriftsteller werden — bis Ende 1973, als Peter Handke in einem großen Aufsatz in der

Stipendien

Promotionsstipendien nach dem Hessischen Gesetz zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Mit Förderungsbeginn ab Oktober 1986 können an der Universität Frankfurt 15–20 Stipendien an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte vergeben werden.

Voraussetzung ist neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Erwartung, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsbereich erbringen wird. Der Stipendienbewerber muß als Doktorand an dieser Universität angenommen und von einem Professor betreut sein.

Bei der Auswahl werden Projekte, die erst begonnen worden sind, gegenüber weiter fortgeschrittenen Vorhaben zurückgestellt.

Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei der Graduiertenförderung, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Zi. 503, Tel. 069 / 7 98 - 22 35; Sprechzeit Mo.–Fr. von 8.30–11.30 Uhr.

Die Bewerbungsfrist endet am 25. Juni 1986.

Die Stadt- und Universitätsbibliothek kündigt folgende Ausstellungstermine an:

Ludwig Börne

Ausstellung aus Anlaß des 200. Geburtstages des Schriftstellers und Publizisten.

6. Mai — 15. Juni 1986

im Karmeliterkloster.

Öffnungszeiten: Di, Do — So, 10 — 17 Uhr. Mi 10 — 20 Uhr. Mo geschlossen.

Hermann Lenz

Begleitausstellung zur öffentlichen Vorlesung des Schriftstellers im Rahmen der Stiftungsdozentur an der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

14. Mai — 5. Juli 1986

in der Stadt- und Universitätsbibliothek.

Öffnungszeiten: Mo — Fr, 9 — 20 Uhr. Sa 9 — 18 Uhr.

26.05.86

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Jahresbericht 1985 der StUB

Die wichtigsten Entwicklungen und Zahlen des vergangenen Jahres

Mit einem Ausleihvolumen von 1,13 Millionen Bestellungen konnte die Stadt- und Universitätsbibliothek/Senckenbergische Bibliothek Frankfurt am Main 1985 ihr Vorjahresergebnis wiederum deutlich übertreffen. Damit bleibt die Bibliothek weiterhin eine der benutzungsstärksten wissenschaftlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik mit fast 47 000 aktiven Lesern.

Die größte Benutzergruppe bildeten erwartungsgemäß die Studenten mit einem Anteil von etwa 63 Prozent der aktiven Leser. Diese Gruppe arbeitet wieder zunehmend intensiver in der Bibliothek, sie leiht mehr Bücher aus, und sie belegt durchschnittlich länger die Lesesaalplätze. Für Frankfurt charakteristisch war auch 1985 der hohe Anteil außeruniversitärer „Stadtbenutzer“. Sie sind mit rund einem Drittel an der Benutzung beteiligt, zunehmend die Gruppe der Oberstufenschüler und der Firmen.

85 Prozent aller aufgegebenen Bestellungen konnten aus dem 3,5 Millionen Bände umfassenden Buchbestand direkt erledigt werden, 15 Prozent der gewünschten Literatur mußte über den auswärtigen Leihverkehr beschafft werden. Die Gliederung der Buchstellflächen in offene und geschlossene Magazine, in Verbindung mit der automatisierten Ausleihverbuchung, hat sich bewährt. Aus den offen zugängli-

chen Magazinen (Lehrbuchsammlung, Offenes Magazin, Handbibliotheken) entliehen die Benutzer zwei Drittel aller Bücher und Zeitschriften, ein Drittel der Bestellungen stammte aus dem geschlossenen Magazin (ältere und schützenswerte Literatur).

Trotzdem war die Bibliothek dem wiederum gestiegenen Benutzeransturm in Spitzenzeiten personell nicht gewachsen. Der Ausleihbetrieb konnte teilweise nur mit Hilfe zusätzlicher studentischer Hilfskräfte aufrecht erhalten werden, für deren Beschäftigung wegen der Notsituation überplanmäßige Mittel seitens der Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt wurden. Erschwerend wirkt sich die dringende Enge der Bibliothek in den Buchmagazinen aus. Mehr als 600 000 Bände sind bereits in einer Speicherbibliothek in Fechenheim ausgelagert. Dies führte zu einer verzögerten Bereitstellung der Literatur durch den dadurch bedingten Bücherwagentransport. Diese Entwicklung wird sich zwangsläufig fortsetzen. 1986 ist eine Anmietung für weitere 500 000 Bände vorgesehen. Erst mit der Übernahme der Gebäude der Deutschen Bibliothek Anfang der 90er Jahre wird dieses Provisorium überwunden sein.

Ein erfreuliche und kurzfristige Verbesserung der Raumsituation wird die Bibliothek im Sommer 1986 in unmittelbarer Nähe realisieren können, die Nutzung der neuen U-Bahn-Station Bockenheimer Warte für eine Bibliothek vor der Bibliothek, mit einem aktuellen Lite-

raturbestand von rund 250 000 Bänden, die Bibliothek für den eiligen Leser.

Neben der Massennutzung als wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek haben auch die Funktionen der Forschungsbibliothek zugenommen. Spezialverzeichnisse haben die Nutzungsfrequenz der historischen Handschriften- und Buchbestände erheblich erhöht, die Erschließung der Nachlässe der Philosophen der Frankfurter Schule (von Horkheimer bis Marcuse) haben zu einer intensiven Beschäftigung mit diesen Materialien geführt und langfristige Editionsprojekte an der Bibliothek entstehen lassen.

Neu eingerichtet wurden ferner die Redaktion zur Erfassung der historischen Buchbestände in den Bibliotheken in Hessen und Rheinland-Pfalz, finanziert von der Volkswagenstiftung und die Forschungsstelle 19. Jahrhundert, finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die sich bevorzugt mit der inhaltlichen Erschließung deutschsprachiger literarischer Zeitschriften befaßt.

Die Aufgaben der Bibliothek als nationales Informationszentrum für die Sprach- und Literaturwissenschaften mit zahlreichen internationalen vertriebenen Fachbibliographien und Literaturdatenbanken (Germanistik, Linguistik, Afrikaliteratur, Hessische Bibliographie) konnten auch 1985 erfolgreich weitergeführt werden. Für die Bibliothek ist es selbstverständlich, elektronische Informationssysteme zur besseren Benutzbarkeit und schnelleren Verfügbarkeit von Büchern und Zeitschriften im Interesse des Lesers einzusetzen.

Mit einem Erwerbungsset der Stadt- und Universitätsbibliothek von rund 3,6 Millionen DM konnten 1985 67 154 Bände erworben und 11 642 wissenschaftliche Zeitschriften abonniert werden. Wegen der Verpflichtung der Bibliothek, in 12 Fachgebieten alle Neuerscheinungen weltweit möglichst vollständig zu kaufen, steuerte die

Deutsche Forschungsgemeinschaft fast 20 Prozent zum Etat bei. Beachtlich ist auch die Bereitschaft Frankfurter Institutionen und Familien, der Bibliothek geschlossene Büchersammlungen zu übereignen. 1985 machten diese Stiftungen einen Wert von knapp DM 400 000,- aus.

Von den Gesamtausgaben entfielen 41 Prozent auf Zeitschriften und Serien, 38 Prozent auf Monographien, 13 Prozent auf antiquarische Käufe und 8 Prozent auf Mikroformen und andere Materialien. Herausragende Einzelkäufe betrafen die Schwerpunktsammlungen Frankfurter Drucke, Soziale Bewegungen des 19. Jahrhunderts, Literatur und Theater des 19. Jahrhunderts. Für das 19. Jahrhundert nimmt die Bibliothek eine herausragende Stellung in der Bundesrepublik ein.

Auch für die Betriebsabteilungen waren die personellen Engpässe wegen des gestiegenen Arbeitsvolumens sehr belastend. Der Unterhaltsträger hat deshalb erstmals 1986 wieder Stellenneuschaffungen für die Bibliothek vorgesehen, mit den Schwerpunkten Buch- und Zeitschriftenbearbeitung und Ausbau der Restaurierungswerkstatt. Die Buchrestaurierung wurde Dank des Engagements der Stiftung Volkswagenwerk vor einigen Jahren neu eingerichtet und ist jetzt von der Stadt Frankfurt voll in die eigene Finanzierung übernommen worden. Damit können die dringend notwendigen Schutzmaßnahmen für die reichen Sammlungen historischer Buchbestände, die die über 500 Jahre alte Bibliothek besitzt, gezielter geleistet und Millionenwerte erhalten werden.

Konvent tagt

Der Konvent der Universität tagt am 30. April ab 14.15 Uhr in der Camera.

Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Vizepräsidenten.

Kandidat ist Prof. Dr. Richard Hauser, Professor für Sozialpolitik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

„leben und schreiben“

(Fortsetzung von Seite 1)

sich, unter den Heidelberger Studenten in SA-Uniformen, sorgfältig und elegant an, läßt sich auch die Haare länger wachsen, spielt, gerade im Dritten Reich, vor Not den Dandy.)... Lenz studierte zuerst Theologie in Tübingen, dann, nachdem er dafür notwendige Prüfungen in Griechisch und Hebräisch nicht bestanden hatte, Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik in Heidelberg, später in München, brachte es auch in diesen Fächern kaum zu Prüfungen. „Es kommt doch der Krieg, was soll ich noch tun?“ dachte er.

1939 fand Lenz in „Max Steinbachs Bücherparadies“, München, einige veramschte Bände von Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, die bis 1932 noch hatten erscheinen können. Damit tröstete er sich oft: daß auch Proust in seinen Büchern nichts arrangiert hat. Jedes Arrangement in der Literatur sei ihm zuwider, und das Unarrangierte habe er erst nach und nach von Proust gelernt.

Das Unarrangierte: keine Geschichte aus der Zeit des Nationalsozialismus — ob literarische Fiktion, Geschichtsschreibung oder Bericht — erschien mir bis jetzt so wenig im nachhinein zurechtarrangiert und so wenig von geschenktem Besseren verstümmelt wie „Andere Tage“. Einmal redet Eugen Rapp lange mit jemandem, der bei der SA ist, und sagt ihm alles, was er über Hitler denkt. Auf einmal legt der andere den Kopf auf die Tischkante und weint. Da tut es Eugen „scheußlich leid“, daß er ihm wegen „seiner SA“ so zugesetzt hat, und er fürchtet, daß er ihm alles zerstört hat...

Den Krieg überlebte Hermann Lenz als einfacher Soldat. Nach

Stuttgart zurückgekehrt, schrieb er einmal nur, lebte dann in den fünfziger Jahren als Sekretär des Württembergischen Schriftstellerverbands; Thomas Mann hatte zwar sein erstes Buch, aber auch vieles andere gelobt.

Lenz schrieb weiter, schreibt eine Fortsetzung von „Andere Tage“: die Geschichte des Eugen Rapp im Krieg. Die letzten Bücher wurden kaum mehr besprochen. Von „Der Kutscher und der Wappemaler“ bekam er eine Abrechnung über dreihundert verkaufte Exemplare...

Ich frage Lenz, ob er denn wirklich nie aggressiv sei. Ha! Als Kind nahm er einmal die Pistole seines Vaters in die Schule mit, um einen Lehrer zu erschließen. Der Lehrer prügelte sonst immer die Schüler mit einem langen, dünnen Rohrstock, aber gerade an diesem Tag war er sehr freundlich...

Ich erzählte, wenn ich sehr lange in einem seiner Bücher gelesen hätte, käme mir gegen Ende darin auf einmal alles selbstverständlich vor, unumstößlich, aber ungezwungen, völlig ruhig, aber noch mild von der überstandenen Unruhe — und da läse ich nicht mehr, sondern empfinde einfach nur Glück.“

★

Hermann Lenz liest jeweils dienstags von 18 bis 19 Uhr am 13., 27. Mai und 3., 10., 24. Juni im Hörsaal VI, Hauptgebäude.

★

Die Poetikgastdozentur wird von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität sowie dem Suhrkamp Verlag finanziert.

Literarisches Gastgeschenk aus China

Am 19. April 1986 überreichte der Pekinger Germanist Li Shi-xun, derzeit Mitarbeiter der Bonner Botschaft seines Landes, der Gastdozentur für Poetik für die Universität das hierzulande wohl noch einzige Exemplar einer chinesischen Übersetzung des Romans „Die Blendung“ von Elias Canetti. Wenige Tage zuvor war es im chinesischen Verlag für ausländische Literatur in einer Auflage von über 13 000 Exemplaren fertig geworden. Der mehrjährigen Übersetzungsarbeit von drei Mitarbeitern der Pekinger Akademie der Wissenschaften, neben Li Shi-xun selbst Zhang Guo-feng und Shu Chang-shan, stand eine erstaunlich schnelle Fertigung der Ausgabe, die erst im Juni 1985 als Manuskript vorlag, gegenüber. Die lange Übersetzungszeit läßt sich daraus erklären, daß diese Arbeit mehr oder weniger privat erfolgte, während die Eile, mit der man den Druck besorgte, auf das große Interesse der literarischen Öffentlichkeit in der Volksrepublik China an der Veröffentlichung schließen läßt. Hatte doch Li Shi-xun schon 1983 in einem Beitrag der „Nachrichten über ausländische Literatur“ das Buch vorgestellt und hatte die Akademie-Zeitschrift „Weltliteratur“ im selben Jahr vier Probekapitel der Übersetzung abgedruckt, die auf große Resonanz stießen. Noch im März dieses Jahres

hatte der Vizepräsident des chinesischen Schriftstellerverbandes, Yang Wen-jing, erklärt, daß kein angehender Schriftsteller mehr ohne die Lektüre dieses Romans auskommen werde. Die Ausstattung des Buches mit Illustrationen des in China bekannten Künstlers Qin Lung unterstreicht die Wertschätzung dieses frühen Werkes des Nobelpreisträgers Canetti. Obgleich „Die Blendung“ bereits 1935 erschien, sieht man im heutigen China in diesem Roman offenbar auch eine Deutung der eigenen jüngsten Geschichte. Die Vernichtung einer Gelehrtenexistenz durch brutale Kleinbürgerlichkeit, die man im Original durchaus als Reflex der Bedrohung abendländischer Geistigkeit im Österreich der dreißiger Jahre, drei Jahre vor dem „Anschluß“, deuten kann, erinnert chinesische Intellektuelle leicht an ihre eigene Unterdrückung durch die Kulturrevolution, die sich geradezu traumatisch ins öffentliche Gedächtnis eingegraben hat. Das Geschenk an die Universität war ein Zeichen des Dankes für die Kontakte, die der ehemalige Mitarbeiter der Zeitschrift „Weltliteratur“ Li vor zwei Jahren mit der Gastdozentur knüpfen konnte. Selbstverständlich wird das Buch über die Stadt- und Universitätsbibliothek allen Interessierten zur Verfügung stehen. Es ist zugleich ein Beweis für die oft

Fulbright-Stipendien 1987/88

Für das Studienjahr 87/88 (September bis Mai) hat die Fulbright-Kommission, Bonn, wieder eine begrenzte Anzahl Voll- und Teilstipendien zum Studium an einer amerikanischen Universität zur Verfügung gestellt. Um diese Stipendien können sich Studierende fast aller Fachbereiche bewerben (Ausnahmen Jura und Medizin), die sich im jetzigen Sommersemester mindestens im 2. Fachsemester befinden. Gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt. Interessenten können sich ab sofort über dieses Stipendienprogramm in der Akademischen Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 525 (Montag bis Freitag 8.30 bis 11.30 Uhr), Telefon 798-2307, informieren, wo auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich sind.

Bewerbungsschluß: 2. Juni 1986 Akademische Auslandsstelle.

DFG-Förderung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Prof. Dr. W. Pohlit eine Sachbeihilfe für ein Forschungsvorhaben „Strahlenbiologische Grunddaten für die Tumorbildung mit Pionen und Protonen“ bewilligt. Die experimentellen Untersuchungen dazu werden vorwiegend im Institut für Biophysik in Frankfurt, die nötigen Bestrahlungen am Schweizer Institut für Nuklearforschung in Villigen/Schweiz durchgeführt. Ein Bericht über dieses Forschungsvorhaben erschien bereits in „Forschung Frankfurt“, Heft 2/3, 1985, S. 8—13.

Semesterhauptversammlung der Jusos

Die Semesterhauptversammlung der Juso-Hochschulgruppe findet für das SS 86 am 5. Mai um 18.00 Uhr im Studentenhaus (Jügelstr. 1) statt. Der Raum wird noch bekanntgegeben. Eingeladen sind alle Studentinnen und Studenten, die sich für unsere Arbeit interessieren, insbesondere die Erstsemester

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Frankfurt Forum

Am 10. April diskutierten im Bürgerhaus Sachsenhausen Prof. Kurt Biedenkopf (Landesvorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen), Dr. Peter Glotz (Bundesgeschäftsführer der SPD) und Prof. Joachim Hirsch (Professor für Politik an der Uni Frankfurt) über das Thema 'Arbeit im Umbruch'. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Universitätspräsidenten Prof. Hartwig Kelm, die Räumlichkeiten wurden von der Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt. Gekommen waren mehr als 300 interessierte Zuhörer.

Eingeladen hatte 'Frankfurt Forum', eine Initiative Frankfurter Studenten aus unterschiedlichen Gruppen im politischen Spektrum der Universität, das mit dieser Veranstaltung angetreten ist, "die Universität als Raum politischer Diskussion wieder zu beleben". Als seine Aufgabe sieht 'Frankfurt Forum', "Denkanstöße zur Lösung drängender Gegenwartsfragen zu geben und damit die öffentliche Geltung der Universität zu stärken". Darüber hinaus soll sich die Universität der öffentlichen Diskussion stellen und dadurch neue Akzente setzen.

Ausgangspunkt der Initiative war — neben den politischen Erfahrungen der Veranstalter in den letzten Jahren — die Sitzung der Westdeutschen Rektorenkonferenz 1985. Auf dieser Sitzung aller westdeutschen Hochschulpräsidenten wurde, zum erstenmal seit langer Zeit, an die Tradition der Geisteswissenschaften und ihrer Aufgabe zur Lösung gesellschaftlicher Probleme erinnert und darauf bestanden, die Geisteswissenschaft in den Prozess der gesellschaftlichen Erneuerung, bei dem in der Öffentlichkeit vor allem die Naturwissenschaften Anerkennung finden, mit einzu beziehen. Der schwindenden Geltung der Sozial- und Geisteswissenschaften im politischen und öffentlichen Leben müsse energisch entgegengetreten werden. Dazu muß die Universität neue Wege beschreiten und aktuelle Probleme aufgreifen. Es müssen neue Möglichkeiten einer Öffnung und Hinwendung zur Öffentlichkeit erschlossen werden. Der Universität muß ihre Fähigkeit als parteiunabhängiger Mittler und Vordenker zurückgegeben werden. Die Universität muß wieder in das Zentrum geistiger Auseinandersetzungen treten.

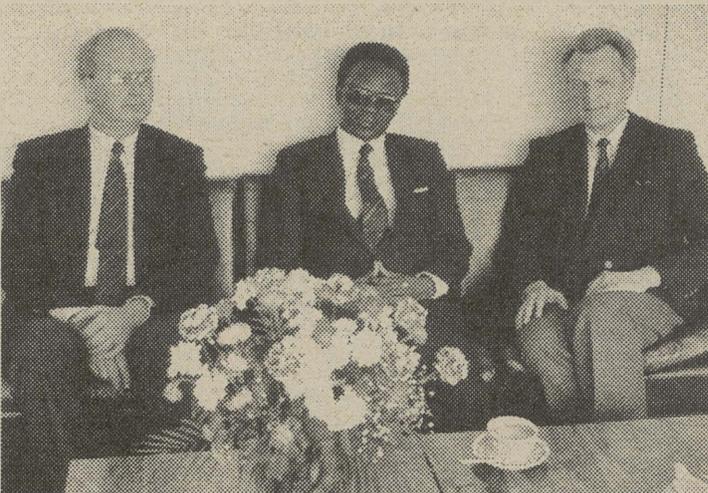
Hier sieht 'Forum Frankfurt' seine Aufgabe: neue Gleise zu verlegen, auf denen eine politische Diskussion — ohne parteilichen Strategiezwang — wieder ermöglicht wird.

Zu der Veranstaltung im Südbahnhof wurden von vornherein Diskussionsteilnehmer eingeladen, die, jeder auf seine Art, als Querdenker in ihrer jeweiligen politischen Heimat gelten. Bei der Diskussion selbst kamen sich Biedenkopf und Glotz in ihren Positionen recht nahe: beide befürchten ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit in naher Zukunft auf über 3 Millionen, wenn keine einschneidenden Veränderungen erfolgen. Die Gefahr, die Glotz in einer 1/3-Gesellschaft aufzeigte (1/3 der Erwerbstätigen haben einen festen Arbeitsplatz, während 1/3 mehr oder weniger dauerhaft ausgegrenzt bleibt), wurde auch von Biedenkopf gesehen. Einig waren sie sich auch darin, daß Verkrustungen im Denken der politischen Parteien und der tarifvertraglichen Positionen der Gewerkschaften für die jetzige Situation mit verantwortlich zu machen seien. Beide Politiker befürworteten eine radikale Arbeitszeitsenkung und eine damit einhergehende Flexibilisie-

rung der Arbeitszeiten und der tariflichen Regelungen, ohne die damit verbundenen Gefahren für die Gewerkschaften zu übersehen. Gleichzeitig sprachen sich beide auch für flankierende staatliche und soziale Maßnahmen aus. Die Unterschiede lagen nur in Nuancen, wobei gerade Biedenkopf in seinen Überlegungen am weitesten von den Vorstellungen seiner politischen Partei abrückte. Die Chancen, die in der derzeitigen Krise liegen, sollten erkannt und genutzt werden, um dadurch eine humanere Gesellschaft zu verwirklichen.

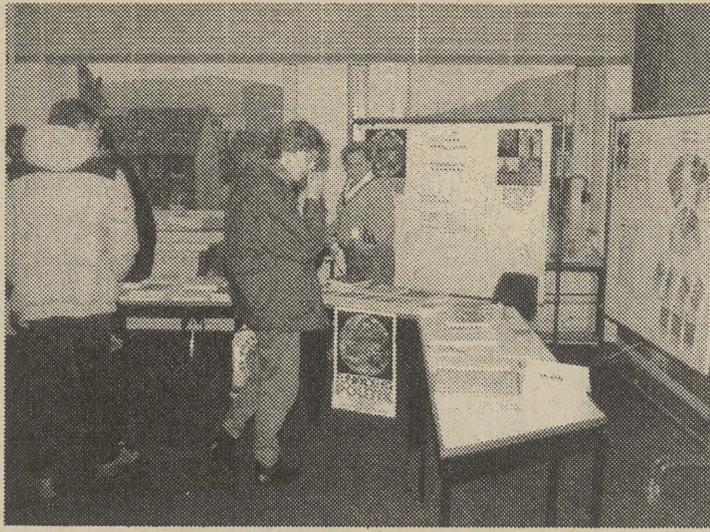
Während sich in der Feststellung, daß die derzeitige Krise einen entscheidenden Wendepunkt in der Industriegesellschaft ausmacht, alle drei Diskussionsteilnehmer einig waren, erschienen die positiven Schlüsse, die Biedenkopf und Glotz als Chancen sahen, Prof. Hirsch doch zu vorschnell: die ange deuteten Vorteile müßten im Rahmen eines Umbaus des gesamten kapitalistischen Produktionsprozesses gesehen werden. Der kapitalistische Verwertungsdruck käme dabei allemal stärker zum Zuge, als vernünftige Konzepte zum Wohle aller. Der bisherige Verlauf kapitalistischer Entwicklung habe gezeigt, daß am Ende immer nur einer bezahlt: der überwiegende Teil der erwerbstätigen Bevölkerung. Die Spannung, die in diesem Transformationsprozeß liege, würde von den Politikern vorschnell in Harmonisierungstendenzen aufgelöst und die Widerstände gesellschaftlicher Bewegungen darin nur als Hemmnisse gesehen. Gerade aber diese Widerstände sind es, die die politischen Parteien immer wieder zwingen, ihre Konzepte zu überdenken und letztlich der propagierten Vernunft anzupassen. Deshalb plädierte Prof. Hirsch auch vehement dafür, kritische Distanz nicht vorschnell dem Harmonisierungsbedürfnis der Parteien zu opfern, sondern Dissens als produktiven Beitrag beizubehalten. Gerade daß die Diskussion nicht in tagespolitische und parteitaktische Effekthascherei verfiel, kann den Veranstaltern angerechnet werden. Die Intention von 'Frankfurt Forum' bestand so ihre erste Bewährungsprobe. **Kai Krahen**

English for Secretaries
(Kleingruppe)
Noch Plätze frei!
Mittwoch, 12.15 bis 13.45 Uhr
Turm, Raum 237



Schon in den ersten Tagen nach Amtsantritt begrüßte Präsident Prof. Dr. Klaus Ring einen Kollegen, den Vice-Chancellor der University of Ghana, Prof. Akilappa Sawyerr, zusammen mit Prof. Dr. Eike Haberland als Gast der Universität. Der Besuch fand vor dem Hintergrund einer erfolgreich durchgeführten Forschungsoperation zwischen Mitgliedern beider Universitäten statt und ist im Zusammenhang mit einer weiteren Entfaltung der afrika-bezogenen Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität zu sehen. (v.l.n.r.: Prof. Haberland, Prof. Sawyerr, Prof. Ring)

(Foto: Heizig)



Informationsstand zum Fernstudium

Funkkolleg informiert

Ein reges Interesse fanden die Angebote des Funkkollegs auf den Wuppertaler Aktionstagen „Fernunterricht/Fernstudium“ 7. und 8. März 1986 in den Räumen der Volkshochschule Wuppertal. Das Funkkolleg Zentralbüro an der Universität Frankfurt bot gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Fernstudien auf einem Stand Interessenten die Möglichkeit, sich über das Funkkolleg und seine Fernstudienkurse zu informieren und beraten zu lassen. Aus den Reaktionen der Interessenten war erkennbar, daß das Konzept des Fernstudiums im Medienverbund als attraktiv angesehen wird. Am Funkkollegstand wurden die umfangreichen Studienbegleitbriefe zur Ansicht bereitgehalten. Mittels Kassettenrecorder konnte in Rundfunksendungen des Funkkollegs hineingehört werden. Auf diese Weise wurde ein Einblick in das Zusammenspiel der beiden Medien Text und Hörfunk und ihre Funktion beim Funkkolleg gegeben. Neben Texten und Sendungen des derzeit laufenden Funkkollegs „Politik“ und auch der bereits abgeschlossenen Funkkollegs wurden Informationen über das Funkkolleg „Psychobiologie — Verhalten bei Mensch und Tier“ gegeben, das im Oktober dieses Jahres beginnt. Informationswünsche der Besucher bezogen sich sowohl auf Inhalte und thematischen Aufbau einzelner Kollegs, als auch auf organisatorische Fragen des Medienverbundes einschließlich der Begleitkurse.

Die Wuppertaler Aktionstage „Fernunterricht/Fernstudium“ wurden von der Bildungsberatung Wuppertal veranstaltet. Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft förderte

die Veranstaltung finanziell. Ziel der Aktionstage war es, die Möglichkeiten und Leistungen des Fernstudiums einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Dazu trug auch ein umfangreiches Programm an Informations- und Diskussionsveranstaltungen bei. Breiten Raum nahm die Information und Beratung durch Anbieter von Fernstudium und durch Beratungsinstitute ein. Insgesamt waren 36 Anbieter und Institutionen vertreten. Die Beteiligung an den Wuppertaler Aktionstagen bot für das Funkkolleg eine gute Möglichkeit, die Vorteile des Fernstudiums im Medienverbund einem breiteren Interessentenkreis und der Fachöffentlichkeit vorzustellen. Aufgrund der positiven Resonanz wird die Beteiligung des Funkkolleg Zentralbüros an den Aktionstagen als erfolgreich eingeschätzt.

Wolfgang Balzer

Kompaktseminar

Wie in den vergangenen Semestern wird Prof. Alexander Kluge seine Veranstaltung wieder als Kompaktseminar abhalten. Titel: Zur Theorie des Films. Öffentlichkeit und Erfahrung V — Populismus, Debatte und Aufklärungsbegriff. Veranstaltungsnummer: 092704/09080. Termin: Samstag, 31. Mai 1986, 10 bis 17 Uhr. Ort: Hörsaal A der Universität (Haupteingang Mertonstr. 17).

3. Frankfurter Kommunalwissenschaftliches Forum

Die Kommunen unter der Vormundschaft der Verwaltungsgerichte?

— Eine Analyse hessischer Rechtsprechung —

Kurzreferate:

Professor Dr. Hans Meyer, Universität Frankfurt
Dr. Dieter Neumeyer, Präsident des Verwaltungsgerichts Frankfurt

Georg Stolle, Bürgermeister der Stadt Bensheim,
Präsident des Hessischen Städte- und Gemeindebundes

Es diskutieren:

Wolfram Brück, Stadtrat der Stadt Frankfurt
Theodor Leyhe, Beigeordneter des Kreises Eschwege
Roland Kern, Geschäftsführer der Landtagsgruppe „Die Grünen“

Dr. Helmut Wilhelm, Vorsitzender Richter
am Verwaltungsgerichtshof Kassel
Norbert Winterstein, Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim

Leitung:

Professor Dr. Rudolf Steinberg, Universität Frankfurt

5. Mai 1986 um 10 Uhr
in der Aula

der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main, Mertonstraße

Für die Kommunalwissenschaftliche Abteilung

Prof. Dr. Hans Meyer

Prof. Dr. Rudolf Steinberg

200. Geburtstag von Ludwig Börne

Die Gesellschaft der Freunde der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main e. V. erinnert mit einer Vortragsreihe an den bedeutenden Frankfurter Schriftsteller und Publizisten Ludwig Börne, dessen Leben und Werk gleichzeitig in einer großen Ausstellung im Karmeliterkloster (5. Mai bis 15. Juni 1986) präsentiert werden. Folgende Themen sind vorgesehen:

Dienstag, 13. Mai 1986: Prof. Dr. Norbert Oellers: „Goethe in der Kritik Böernes“

Dienstag, 27. Mai 1986: Prof. Dr. Wolfgang Klötzer: „Börne in seiner Vaterstadt Frankfurt“
Dienstag, 3. Juni 1986: Dr. Alfred Estermann: „Börne über Frankfurt“

Dienstag, 10. Juni 1986: Dr. Günter Rühle: „Börne als Theaterkritiker“

Die Vorträge finden ebenfalls im Karmeliterkloster (Eingang Münzgasse 9) statt und beginnen jeweils um 17.15 Uhr. Anschließend besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Promotion zum Dr. jur. im Wintersemester 1985/86

Thomas Almenroth: „Kunst- und Antiquitätenfälschungen. Eine strafrechtliche, kriminologische und kriminalistische Studie über Techniken der Fälscher und ihre Absatzpraktiken“

★

Enrique Brahm-García: „Eigentum und Enteignung im Dritten Reich“

★

Burkhard Dammann: „Selbsthilfegruppen und Rechtsschutz in der Drogentherapie“

★

Peter Friederici: „Realteilung im Versorgungsausgleich als alleiniges Ausgleichssystem“

★

Uwe Kai Jacobs: „Die Regula Benedicti als Rechtsbuch. Eine rechtshistorische und rechts-theologische Studie“

★

Burghard Knoche: „Die Verflechtung des Maklers mit der Vertragsgegenseite“

Teilzeitstudium die Regel?

Einige Thesen zum Thema „Studienverhalten und Erwerbstätigkeit während des Studiums“

1. Einleitung

In diesem Beitrag trage ich zum Thema „Studium neben dem Beruf bzw. Teilzeitstudium“ einige Thesen vor, die die Bedeutung eines Themas herausstellen sollen, das m. E. noch nicht genügend erforscht, überdacht und bei der Zukunftsplanung berücksichtigt wird.

Ich schildere zunächst drei ganz persönliche Erfahrungen und stelle dann einige Daten aus einer Veranstaltung dar, in der ich der Frage nachgegangen bin, wie es eigentlich um das Problem der Erwerbstätigkeit neben dem Studium, an meinem Fachbereich — dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften — der J. W. Goethe-Universität Frankfurt — steht. Dann befaße ich mich mit den Alternativen institutioneller Reaktion. Den Schluß bilden sieben Thesen, die die Diskussion anregen sollen.

2. Drei konkrete Erfahrungen

— Die erste Erfahrung:

Seit ich in Frankfurt bin, habe ich meine Seminare immer in Blockveranstaltungen an Wochenenden durchgeführt. Wir, d. h. sowohl die Studenten als auch ich, waren davon immer sehr angetan, weil eine sehr intensive Diskussion zustande kam, weil man sich besser kennenlernte und weil dadurch ein gutes Arbeiten möglich war. Bei meinem letzten so organisierten Seminar nahm jedoch ein Drittel der Teilnehmer nicht deshalb teil, weil sie ein Interesse an dem Thema hatten, sondern nur, weil das Seminar an Wochenenden angeboten wurde. Diese Teilnehmer waren neben dem wirtschaftswissenschaftlichen Studium voll berufstätig! Es war ein echtes Problem, sie für die Seminarthemen zu interessieren und auch an die Arbeitsformen im Seminar zu gewöhnen. Statt wie sonst in diesen Seminaren mit besonders stark am Thema orientierten Teilnehmern arbeiten zu können, hatte ich es hier plötzlich mit besonders unmotivierten Studenten zu tun.

— Die zweite Erfahrung bezieht sich auf die Lehrveranstaltung „Grundlagen der Makroökonomie“ im WS 1984/85. Hier stellten die Studenten die Arbeitsergebnisse vierwöchiger Projektarbeit (1) auf einem Projektmarkt vor. Der Stand einer Gruppe fiel mir besonders auf: Die vier Wandzeitungen waren jeweils von hoher Qualität. Sie hatten jedoch wenig Bezug zueinander. Auf meine Nachfrage erhielt ich die Antwort: „In unserer Gruppe war es kaum möglich, sich zu treffen, weil die Hälfte der Gruppe tags arbeitet, die andere Hälfte nachts.“

— Die dritte Erfahrung:

A. Januar 1985: Ich erhalte Besuch von einer brasilianischen Kollegin und führe sie gegen 20.30 Uhr über den Campus, der menschenleer ist. Ebenso sind in den Gebäuden kaum Lichter zu sehen. Ganz erstaunt fragt der Gast: „Wo sind denn die Studenten?“

B. April 1985: Die gleiche Kollegin führt mich etwa zu der gleichen Tageszeit über den Campus ihrer Universität, der Katholischen Universität in Sao Paulo. Schon in den Straßen rund um die Universität herrscht ein lebhaftes Treiben. Die Universitätsgebäude summen wie ein Bienenstock. Überall herrscht Leben. Die Buchgeschäfte und Kopierstellen sind voll. Alle Büros sind geöffnet.

Wenn ich das mit Frankfurt

vergleiche, stellt sich mir die Frage: Welches Bild hat mehr Zukunft?

3. Erwerbstätigkeit und Studium: Eine Erhebung in der Grundstudiumsveranstaltung Makroökonomie im WS 1984/1985

Durch die genannten Erfahrungen war ich neugierig geworden. Wie steht es mit der Erwerbstätigkeit der Studenten? Stellt sie ein Problem dar, das nennenswerten Umfang hat? Wie wirkt sich dies auf Studium und Studienverhalten aus? Warum arbeiten die Studenten? Auf welche Weise arbeiten sie?

In den Auswertungsfragebogen der genannten Veranstaltung nahm ich deshalb einige Fragen zum Thema „Studium und Erwerbstätigkeit“ auf. Diese Daten beziehen sich auf Studenten im zweiten, dritten und vierten Semester. Inwieweit sie größere Gültigkeit haben, müssen weitere Untersuchungen zeigen. (2)

Das erste, was mich überraschte, war der Umfang der Erwerbstätigkeit (Tabelle 1): Von 82 Studenten arbeiteten 84 v. H. regelmäßig neben dem Studium, und nur 7 v. H. gingen keiner Erwerbstätigkeit nach. 32 bzw. 39 Prozent arbeiteten auch im Semester, und auch bei diesen überraschte mich der Umfang der Nebenerwerbstätigkeit (Tabelle 2): Etwa 37 v. H. der während des Semesters arbeitenden Studenten war mehr als 13 Stunden tätig und 15 v. H. sogar mehr als 20 Stunden.

Ähnlich steht es mit dem Jobben in den Semesterferien (Tabelle 3). Wenn 84 v. H. dieser Studenten mehr als 6 Wochen in den Semesterferien arbeiten, dann muß es um mehr gehen als nur um das Verdienen des zusätzlichen Taschengelds zur Befriedigung von Sonderwünschen. Dies bestätigten die Antworten auf die Frage nach der Studienfinanzierung (Tabelle 4): Überwiegend wird also zur Finanzierung des eigenen Studiums gearbeitet.

Zumindest in dieser Veranstaltung stellt somit die Erwerbstätigkeit neben dem Studium für die Studenten ein wichtiges Problem dar. Die Sozialerhebung des Studentenwerks (3) läßt erkennen, daß die Erwerbstätigkeit neben dem Studium zunimmt. Die Entwicklung in anderen Ländern Europas, aber auch der USA und Südamerikas zeigt ähnliche Tendenzen. Wie reagieren die Universitäten auf dieses Phänomen?

4. Handlungsalternativen der Hochschulen

Mit Ausnahme der Fernuniversität Hagen, die z. B. für berufstätige Studenten die Möglichkeit anbietet, das Grundstudium statt in vier in acht Semestern zu absolvieren, nehmen meines Wissens deutsche Hochschulen bisher in keiner Weise auf die Veränderung der Studentenrolle Rücksicht. Sie gehen weiter von dem „typischen Vollzeitstudenten“ aus, den Huber folgendermaßen beschreibt (4):

„Dies klassische Bild geht davon aus, der Student sei:

— jung („eigentlich“ auch: männlich), direkt nach der Schule, jedenfalls aber nach dem Wehrdienst an die Universität gekommen;

— von Elternhaus und Heimatregion weg an einen anderen, vielleicht fernen Hochschulort gezogen;

— in einer Bude zur Untermiete oder im Studentenwohnheim

untergebracht, wo er i. W. arbeite und schlafe;

— ledig, ungebunden, offen für die neuen Kontakte und Freundschaften, die das Studensein ermögliche;

— materiell zwar meist karg, aber doch irgendwie hinreichend versorgt, zumal große Konsumansprüche ja auch nicht vorhanden und mit der Askese des Nachwuchswissenschaftlers ja auch nicht recht vereinbar seien;

— von allen Bindungen und Belastungen frei, die ihn hindern können, sich ganz auf die Wissenschaft, mindestens aber auf die Lernchancen des Studiums einzulassen.“

In seinem Aufsatz zeigt Huber dann aber in jedem einzelnen Punkt auf, daß dieses Studentenbild der Realität nicht mehr entspricht.

Die genau gegenteilige Reaktionsweise — völlige Anpassung — zeigt die zitierte brasilianische Universität. Sie hat sich inzwischen vollständig auf die Bedürfnisse der Teilzeitstudenten umgestellt.

1969 hat diese Hochschule mit Abendangeboten begonnen; damals hatten die Vormittagskurse das Prestige, die besseren Studenten. In den Abendkursen waren meist Studenten mit geringerer Vorbildung. Es waren Kurse, die auch die Professoren nur ungern betreuten.

Das hat sich inzwischen völlig verändert. Die ganze Universität ist eine 18-Stunden-Universität mit Schichtbetrieb. Die Bibliothek ist bis 24 Uhr geöffnet; Copyshops bis 23 Uhr; Dekane und Präsident haben auch abends Sprechstunden. Die Sitzungen der Professoren und der studentischen Selbstverwaltung finden für die Nachtkurse auch abends bzw. nachts statt. Die überwiegende Zahl der Studenten studiert abends.

Dies ist sicherlich ein Extrem, zu erklären daraus, daß es sich

um eine Privatuniversität handelt, die von den Studiengebühren lebt.

Wenn zunehmend Studenten vor Studienbeginn eine Ausbildung durchlaufen, parallel zum Studium arbeiten und sogar einen Beruf ausüben, werden unsere Universitäten wahrscheinlich eher mit dem Problem der studentischen Erwerbstätigkeit konfrontiert, als wir alle es im Augenblick noch vermuten.

Zwischen den beiden Extremen des Nicht-zur-Kennntnis-Nehmens und der völligen Anpassung werden sich auch die deutschen Hochschulen einen Weg suchen müssen, wenn die Qualität der Ausbildung erhalten werden und die Zahl der Studienabbrecher nicht weiter hochgetrieben werden soll (5) und wenn man nicht zahllosen Studierfähigen und Studierwilligen den Weg zum Studium verbauen will. Der Anregung der Diskussion um die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen und Probleme mögen die folgenden Thesen dienen (6).

5. Thesen

5.1. Schon heute ist das Teilzeitstudium für einen großen Teil unserer Studenten die Regel. Je nach Definition des Vollzeit- bzw. Teilzeitstudenten dürfte der Prozentsatz der voll bzw. überwiegend berufstätigen Studenten in den Großstädten bei bis zu 30% liegen, derjenige der Teilzeitstudenten bei mehr als 60%.

5.2. Bei ihren institutionellen Regelungen (Studien- und Prüfungsordnungen), ihrem Lehrangebot und ihren Prüfungsanforderungen nehmen die Hochschulen auf diese Entwicklung keinerlei Rücksicht. Sie gehen einzig und allein von der Fiktion des Vollzeitstudenten aus (zum Beispiel Regelstudienzeit, spärlisches Angebot von Veranstaltungen in den Abend- und Nachtstunden und an Wochenenden, Bürozeiten, Sprechstunden, Öffnungszeiten der Bibliotheken).

5.3. Die Teilzeitstudenten haben zahlreiche Strategien entwickelt, sich mit dieser Verleugnung zu arrangieren. Sie reichen von Selbsthilfegruppen und einem verstärkten Selbst-

studium über die Konzentration auf Prüfungsrelevanz bis zu verschiedenen Techniken des Sich-durch-Mogelns sowie der Einrichtung von Repetitorien, Paukkursen und Privatstunden. 5.4. Wenn das Teilzeitstudium in Zukunft die Regelform des Studiums darstellen sollte, die Universitäten andererseits aber nicht darauf in geeigneter Form reagieren, besteht die Gefahr, daß die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung sinkt und damit das Ansehen der Universitäten. Welches aber sind „geeignete Reaktionsweisen“, welche funktionalen Äquivalente gibt es hier und wie sind diese zu bewerten?

5.5. Erfahrungen, die bei uns (Fernuniversität, Hamburger Hochschule für Wirtschaft und Politik, Funkkolleg) mit dem Studium neben dem Beruf gemacht wurden, müssen ebenso auf die Relevanz für unsere Hochschulen hin untersucht werden wie diejenigen in anderen Ländern der Welt (zum Beispiel Lateinamerika, USA), wo Teilzeitstudenten längst das Gros der Studenten stellen.

5.6. Systematisch ist das Teilzeitstudium an den „Normalhochschulen“ noch kaum erforscht. Wir wissen fast nichts über die Auswirkungen, die es auf Studien- und Lernzeiten, auf Studienverhalten und Studieninteressen, auf Studienfachwahl, bevorzugte Lernsituationen, auf Beratungsbedarf etc. hat. Hier besteht ein fruchtbares Feld für kooperative Forschungsvorhaben.

5.7. Die hochschuldidaktische Diskussion sollte sich den Fragen des Handlungsbedarfs auf mikro- und makrodidaktischer Ebene zuwenden, um der zwangsläufig in absehbarer Zukunft entbrennenden Diskussion richtungweisende Hinweise geben zu können. Insbesondere sollte sie sich auch den Chancen zuwenden, die in dieser Entwicklung (neue Lernformen, Forschungsansätze, Praxisintegration) liegen.

Ulrich Peter Ritter

(Diese Thesen und ihre Begründung wurden auf dem Kongreß der AHD [Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik, Dortmund] im Februar 1986 vorgetragen)

Tabelle 1: Studium und Erwerbstätigkeit (N = 82)

	N	v. H.
Jobben in den Semesterferien und im Semester	37	45
Nur in den Semesterferien	32	39
Nur im Semester	4	5
Unregelmäßig	3	4
Keine Erwerbstätigkeit neben dem Studium	6	7
Summe	82	100

Tabelle 2: Wochenstundenzahlen im Semester (N = 41)

	Bis zu 6 Stunden	7 — 12 Stunden	13 — 20 Stunden	mehr als 20 Stunden	unregelmäßig
N	11	13	9	6	2
v. H.	27	32	22	15	5

Tabelle 3: Jobben in den Semesterferien (N = 69)

Wochen	N	v. H.
weniger als 4	9	13
4 und 5	11	16
6	9	13
mehr als 6	40	58

Tabelle 4: Studienfinanzierung (N = 82)

	überwiegend	teilweise	gelegentlich	nicht
Eltern	41	17	2	8
Ehepartner	1	1	2	33
Stipendium	12	4	1	22
Tätigkeit neben dem Studium	19	31	22	4
andere Quellen	6	11	10	10
keine Antwort	3		3	

Anmerkungen

(1) Vergleiche hierzu M. Kerkloh, U. P. Ritter, K. M. Seebach: Studentische Partizipation in einer Hauptveranstaltung des Grundstudiums — ein Arbeitsbericht —, Diskussionspapier der Professur für Hochschuldidaktik der Wirtschaftswissenschaften Nr. 17, Juni 1984.

(2) Hierzu führt gegenwärtig unter anderem die Projektgruppe „Studium und Erwerbstätigkeit“, Kontaktadresse Prof. Dr. U. P. Ritter, Institut für Markt und Plan, Universität Frankfurt, Postfach 111932, 6000 Frankfurt 11, Untersuchungen zu folgenden Themen durch:

— Erwerbstätigkeit und Studienverhalten
— Erwerbstätigkeit und Studium unter besonderer Berücksichtigung weiblicher Studierender

— Erwerbstätigkeit und Studium — ein Vergleich zwischen Hochschulen und Fachhochschulen — Beispiel Wirtschaftswissenschaften

— Erwerbstätigkeit und Studium ausländischer Studenten

(3) Schnitzer, K./Isserstedt, W./Narten, R. (Bearb.): Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der 10. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks im Sommersemester 1982. Bad Honnef: Bock 1983 (Schriftenreihe Hochschule, hg. vom BMBW, H. 46) sowie die Presseberichte über die inzwischen vorliegende 11. Erhebung.

(4) Huber, L.: Studiensituation heute und Wandel der Studentenrolle, Hochschuldidaktische Stichworte 19, Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Hamburg, Juni 1985, Seite 3.

(5) Nach der Untersuchung von Reissert/Birk, S. 19 ist die Zahl der Studienabbrecher bei Studenten, die ihr Studium durch eigene Arbeit hauptsächlich oder teilweise finanzieren müssen, erheblich höher. Vergl. Reissert, R./Birk, L.: Studienverlauf, Studienabbrecher des Studienjahres 1979. Hannover: (HIS — Hochschulplanung 41), S. 19.

(6) Vergleiche hierzu unter anderem: Barger, T. und andere: Studiensituation und studentische Orientierungen, Bad Honnef; Infratest Sozialforschung: Student und Gesellschaft angesichts veränderter Rahmenbedingungen des Studiums. Kurzfassung in: BMBW (Hg.): Thema: Student und Gesellschaft. Bonn: September 1982 und Projekt Studium neben dem Beruf. Schlußbericht; Hagen: Fernuniversität; Mai 1984 (Hektogr. Ms.).

Listenreiche Viren

Unter den lebensbedrohenden Feinden des Menschen, der Tiere und der Pflanzen sind die Viren die kleinsten. Zehntausend von ihnen fänden im Kopf einer Stecknadel Platz. Ihrer Kleinheit entsprechend bestehen sie im Prinzip aus nur zwei Komponenten: Eiweißstoffen, die es ihnen ermöglichen, in lebende Zellen einzudringen, und Nucleinsäuren, mit denen sie die Stoffwechselprozesse der infizierten Zellen so verändern können, daß diese weitere Viren produzieren und damit ihren eigenen Tod verursachen.

Seit der Entdeckung der Viren um die Jahrhundertwende hat sich die biologische, medizinische, chemische und pharmazeutische Forschung intensiv mit diesen eigentümlichen Substanzkomplexen befaßt, die selbst nicht leben, wohl aber die Fähigkeit besitzen, sich in der genetischen Schaltzentrale lebender Zellen einzunisten und dadurch krankhafte Veränderungen vielfältiger Art hervorzurufen.

Zu den bedeutendsten Virusforschern der Gegenwart gehört der amerikanische Arzt Abner Louis Notkins. Er ist 52 Jahre alt und Direktor eines der weltberühmten National Institutes of Health in Bethesda im Staate Maryland. Ihm wurde am 14. 3. 1986 in der Frankfurter Paulskirche der mit 90 000,- DM dotierte Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis verliehen, die deutsche Auszeichnung für medizinisch-wissenschaftliche Forschungsarbeiten, die international das höchste Ansehen besitzt.

Notkins ist auf seinem Gebiet ein ungewöhnlich vielseitiger und erfolgreicher Forscher. In erster Linie dürfte er das der Tatsache verdanken, daß er sein Augenmerk stets sowohl auf die Besonderheiten des infizierenden Virus als auch auf das Verhalten des Wirtsorganismus richtet.

Alle Wirbeltiere, also auch der Mensch, vermögen auf Fremdstoffe, die in den Körper dringen, mit der Bildung von Antikörpern zu reagieren. Das sind vor allem in den Lymphknoten gebildete Eiweißstoffe, die sich an das für den Körper fremde Material binden und auf diese Weise dafür sorgen, daß es von den weißen Blutkörperchen eliminiert werden kann. Man bezeichnet die Bildung von Antikörpern als Immunreaktion. Sie ist ein Verteidigungsverhalten, das im Normalfall hervorragend funktioniert und häufig sogar zu lebenslanger Sicherheit vor weiteren Infektionen der gleichen Art führt.

Aber leider ist das Immunsystem in seiner Fähigkeit, zwischen körperfremdem und körpereigenem Material zu unterscheiden, nicht perfekt. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen es Antikörper gegen Strukturen des Lebewesens erzeugt, in dem es arbeitet und das es eigentlich schützen sollte. Man spricht dann von Autoimmunerkrankheiten. Myasthenia gravis (Muskelschwäche) und Lupus erythematodes (Schmetterlingsflechte) sind zwei Beispiele. Wie kommen solche fehlgeleiteten Immunreaktionen zustande? Dr. Notkins und seine Mitarbeiter haben gezeigt, daß Viren auf zweierlei Weise die Ursachen sein können: durch „molekulare Täuschung“ oder durch die infektiöse Veränderung der zu den weißen Blutkörperchen zählenden Lymphozyten.

Bei der molekularen Täuschung ähneln Moleküle, die sich auf der Oberfläche des Virus befinden, zufälligerweise Strukturen auf den Oberflächen von Zellen des Wirtsorganismus, so daß vom Wirt gegen das Virus gebildete Antikörper zwischen beiden nicht zu unterscheiden ver-

mögen. Im „guten Glauben“, sie hätten das Virus vor sich, binden sich die Antikörper an die Zellen eines Wirtsorgans (oder sogar mehrerer Wirtsorgane) und schädigen diese dadurch bis zur Funktionsunfähigkeit. Bei der infektiösen Veränderung von Lymphozyten scheint das Virus dagegen Vorgänge lahmzulegen, die normalerweise die Bildung von Autoantikörpern gegen körpereigenes Material, verhindern. Dr. Notkins fand, daß die Infektion von Lymphozyten mit dem zur Gruppe der Herpes-Viren gehörenden Epstein-Barr-Virus zur Bildung von Antikörpern führt, die gegen Schilddrüse, Pankreas, Magen, glatte Muskulatur und Nerven gerichtet sind.

Apropos Pankreas: Auch an der Entstehung des jugendlichen Diabetes scheinen nach den Untersuchungen von Dr. Notkins Autoantikörper gegen die insulin-produzierenden Zellen des Pankreas beteiligt zu sein. Jedenfalls lassen sich solche Antikörper im Blut von Kindern und Jugendlichen schon Monate oder sogar Jahre vor dem ersten Auftreten diabetischer Symptome nachweisen, und es fügt sich in dieses Bild, daß der Diabetes bei Tieren die Folge einer Virus-Infektion sein kann.

Unter Verwendung von Methoden der modernen Gentechnik ist es Dr. Notkins kürzlich erstmals gelungen, einen Impfstoff gegen Herpes-simplex-Viren herzustellen. Diese Viren verursachen die Bläschen, die sich bei vielen Menschen bei Fieber oder intensiver Sonnenbestrahlung an den Lippen bilden, je nach Art des infizierenden Virus aber auch auf der Hornhaut des Auges oder an den Geschlechtsorganen auftreten können. Herpes-simplex-Viren sind insofern bemerkenswert, als sie sich in dem Organismus, den sie infiziert haben, häufig dauerhaft einnisten. Sie machen sich dann zwar nicht ständig, sondern nur in unregelmäßigen Intervallen störend bemerkbar, bilden aber für ihren Träger ein fortwährendes Risiko, zumal sie sich Zellen des Nervensystems zum Ort ihres Aufenthaltes wählen, in denen ihnen die vom Wirtsorganismus gebildeten Antikörper nichts anhaben können. Dr. Notkins und seine Mitarbeiter haben ein Gen aus der Nucleinsäure-Komponente des Herpes-Virus mit dem genetischen Material des zur Pocken-Schutzimpfung verwendeten Virus vereinigt. Die Folge ist, daß das so veränderte Pocken-Virus auf seiner Oberfläche ein Molekül (Glykoprotein D genannt) er-

zeugt, das normalerweise Bestandteil der Eiweißhülle des Herpes-Virus ist. Impft man mit diesem Pocken-Virus Mäuse, so bilden diese Antikörper gegen das Glykoprotein D, das heißt gegen einen Bestandteil des Herpes-Virus, und sind damit gegen eine anschließende Infektion mit dem Herpes-Virus gefeit. Ungeimpfte Tiere überstehen eine solche Infektion dagegen nur selten.

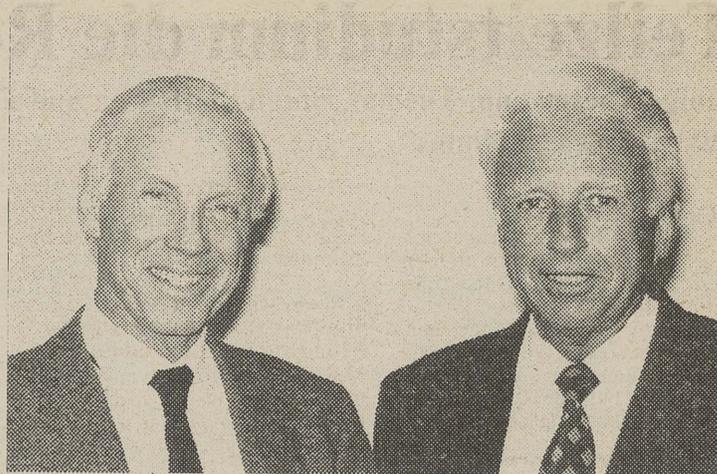
Noch sehr viel Entwicklungsarbeit wird vonnöten sein, ehe diese Untersuchungen in die Produktion eines Impfstoffs münden, der den Menschen gegen die Infektion mit dem Herpes-simplex-Virus schützt, aber der erste wesentliche Schritt in einer für die praktische Medizin wichtigen Richtung ist getan.

60. Geburtstag: J. Kummer und F. Granzer

Jörg Kummer, geboren am 14. März 1926 in Zürich, begann mit dem Studium der Physik an der Universität Mainz. Nach einem einjährigen Fulbright-Stipendiatenaufenthalt an der Purdue-University in den Vereinigten Staaten setzte er seine Studien bei H. Dänzer in Frankfurt am Main fort. 1960 promovierte er mit einer Arbeit auf dem Gebiet der magnetischen Kernresonanz und übernahm danach die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Angewandte Physik. Nach seiner Habilitation wurde er im Jahre 1972 zum Professor ernannt.

Seit 1960 leitet Herr Kummer eine Arbeitsgruppe, in der Probleme der magnetischen Elektronen- und Kernspinresonanz bearbeitet werden; dabei stehen besonders apparative Entwicklungen im Vordergrund. In diesem Zusammenhang widmete er sich interessanten Themen auf den Gebieten der Elektronik, Regelungs- und Hochfrequenztechnik; er wandte Mikrowellenmethoden auf die Untersuchung von Gasentladungen und Flammenplasmen sowie von Halbleitern an. Neuere Fragestellungen betreffen Empfang und Verarbeitung von Wettersatellitenbildern, einschließlich der Verfahren zur Datenreduktion. Von seinen zahlreichen ehemaligen Schülern sind mehrere inzwischen selbst als Hochschullehrer tätig.

Herr Kummer ist ein passionierter akademischer Lehrer. Schon während seiner Assistentenzeit betreute er viele Jahre



Prof. Dr. Jörg Kummer

Prof. Dr. Friedrich Granzer

Das Institut für Angewandte Physik feiert am 30. April 1986 um 15 Uhr c.t. die 60. Geburtstage seiner Professoren Jörg Kummer und Friedrich Granzer mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Günter Haase, Institut für Chemie der Informationsaufzeichnung der TU München: „Wissenschaftliche Photographie — Wege in die Zukunft der Informationsaufzeichnung“.

das Physikalische Praktikum, an dessen Wiederaufbau und Neueinrichtung er maßgeblichen Anteil hatte. 1974 wurde auf seine Initiative ein Elektronikpraktikum für Physiker und Informatiker eingerichtet. Seit dieser Zeit kann an der Universität Frankfurt Elektronik als Prüfungsfach für Physiker gewählt werden. Neben seiner Lehrtätigkeit über die eigenen Arbeitsgebiete — die bereits 1963 mit einem Lehrauftrag in Angewandter Physik begann — hielt er viele Jahre die zweisemestrige Kursvorlesung „Physikalische und elektrotechnische Grundlagen für Informatiker“. Aus seiner besonderen Leidenschaft für die Musik entstand seine Vorlesung „Physik der Musikinstrumente“, die er mit vielen Experimenten und Klangbeispielen lebendig und interessant zu gestalten versteht. Mit dieser Veranstaltung — ebenso wie mit Vorlesungen im Physikalischen Verein für die Schüler der Frankfurter Gymnasien, die schon manchen jungen Menschen für die Physik begeistert haben — führt er die Tradition seines Lehrers H. Dänzer weiter.

Seine Kollegen und Schüler schätzen seine offene und hilfsbereite Art und seinen engagierten Einsatz für die Ausbildung in Physik. Seit vielen Jahren betreut er das Physikalische Kolloquium des Fachbereichs. Auch seine langjährige Mitwirkung in Vorstand und Verwaltungsrat des Physikalischen Vereins dient dem engen Kontakt zwischen den physikalischen Universitätsinstituten und dem Physikalischen Verein als Mitbegründer unserer Alma mater.

Friedrich Granzer, geboren am 25. April 1926 in Nesselsdorf (Sudetenland), studierte ab 1952 — nach Abitur und Facharbeiterprüfung als Werkstoffprüfer — Physik an der Martin Luther-Universität in Halle an der Saale und an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Nach dem Diplom 1957 bei G. Haase am Institut für Angewandte Physik war Herr Granzer zunächst wissenschaftlicher Assistent bei P. Royen am Institut für Anorganische Chemie, wo er sich mit elektronenmikroskopischen und röntgenographischen Untersuchungen an Metallen sowie mit Arbeiten auf dem Gebiet der Festkörperchemie befaßte. 1960 promovierte er mit einer Arbeit über „Elektronenmikroskopische Untersuchung der Keimbildung bei der Rekristallisation von Aluminium“ bei G. Haase. 1963 wurde er zum Akademischen Rat am Institut für Angewandte Physik, Abteilung für Wissen-

schaftliche Photographie, ernannt. In dieser Zeit wandte sich sein Interesse von der Metallphysik mehr zur Kristallphysik und zur Photographie hin, zwei Gebieten, denen er bis heute treu geblieben ist.

1969 wurde Herr Granzer von der naturwissenschaftlichen Fakultät mit einer Arbeit über „Die atomistische Behandlung von Stufenversetzungen in Ionenkristallen vom Steinsalztyp“ habilitiert. Nach seiner Ernennung zum Professor im Jahre 1971 übernahm er im gleichen Jahr die Leitung der Abteilung für Wissenschaftliche Photographie als Nachfolger von G. Haase, der einem Ruf auf einen Lehrstuhl an der TU München gefolgt war.

Neben seinen theoretischen Beiträgen zur Realstruktur von Kristallen, zu atomistischen Berechnungen der Eigenschaften von Punktdefekten und Versetzungen in Ionenkristallen sowie zu Strahlenschäden in Kristallen ist die Entwicklung und Anwendung von AgCl-Festkörperdetektoren in Zusammenarbeit mit G. Haase (München) und E. Schopper (Frankfurt) hervorzuheben. Zum Nachweis ionisierender Strahlung sind diese Detektoren bereits bei Apollo-Weltraumflügen zum Einsatz gekommen. Seine Untersuchungen einer Vielzahl von physikalischen Eigenschaften der Silberhalogenide haben das Verständnis des photographischen Elementarprozesses außerordentlich befruchtet.

Ein spektakulärer Versuch hierzu gelang kürzlich gemeinsam mit L. Wöste (Lausanne) und E. Moisar (Leverkusen): Zum erstenmal konnten Silbercluster definierter Größe in einer massenspektrometrischen Anordnung auf AgBr-Kristalle aufgebracht werden, womit der erste direkte Nachweis der Mindestgröße von Latentbildkeimen (nämlich 4 Silberatome) erbracht wurde. Weitere, in die Zukunft weisende Forschungen befassen sich mit dünnen Schichten im Hinblick auf ihre Verwendung als bildaufzeichnende Systeme, die in der Mikrolithographie ihre Anwendung finden.

Herr Granzer ist aktiv tätig in der Selbstverwaltung der Universität, und er war Dekan des Fachbereichs im Jahr 1983/84. Außerhalb der Universität ist er seit 1976 Vorsitzender der Sektion Wissenschaft und Technik der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh).

Kollegen, Mitarbeiter und Studenten des Instituts wünschen beiden Geburtstagskindern weiterhin erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit!

A. Schaarschmidt
E. Palm



Ministerin Prof. Dr. Rita Süßmuth überreichte den Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis an Dr. Abner Louis Notkins. (Foto: Joppen)

Am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften sind folgende

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE UND TUTOREN

für das Wintersemester 1986/87 einzustellen:
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Sozialstruktur und Herrschaft (Prof. Esser)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Soziologische Grundbegriffe (Prof. Glotzer)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Sozialstruktur und Herrschaft II (Prof. Hirsch)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Einführung in die Marx'sche Theorie II (Prof. Hirsch)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Sozialstruktur und soziale Ungleichheit (Prof. Schumm)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Haushaltssoziologie (Prof. Glotzer)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Staats- und Planungstheorie (Prof. Esser)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Einführung in die Marx'sche Theorie II — Einführung in den historischen Materialismus (Prof. Hirsch)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Das Werk Max Webers (Prof. Kellner)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Der städtische Kriminelle (Prof. Steinert)
 4 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für die Einführungsveranstaltung „Einführung in das Studium der Sozialwissenschaften“ (Prof. Hirsch)
 1 studentischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Tiefenhermeneutische Literaturinterpretation (Prof. Lorenzer)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Einführung in die Sozialisationstheorie (Prof. Lorenzer)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für spezielle studienbegleitende Veranstaltungen für ausländische Studierende im Grundstudium (Prof. H. Müller)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Grundfragen des politischen und sozialen Systems I, Bundesrepublik Deutschland — Entstehung und Strukturen (Prof. Blank)
 3 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Grundfragen des politischen und sozialen Systems I, Polit. Institutionen und ökonom. Entwicklung im 19. u. 20. Jh. (Prof. Blank)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden und
 1 studentischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Sozialgeschichte der europäischen Arbeiterbewegung, I (Prof. Fetscher)
 4 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Erziehung und gesellschaftliche Institutionen I (Prof. Sochatzy)
 2 studentische Tutoren für den Grundkurs Erziehung und gesellschaftliche Institutionen II (Prof. Nicklas)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Einführung in die Probleme von Unterentwicklung... II (Prof. Buro)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Theorien der Unterentwicklung u. Ansätze der Entwicklungspolitik (Prof. Brock)
 1 studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für das Proseminar: Polen 1945-1980 (Prof. Haumann)
 4 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Statistik, Teil B (Prof. Mans)
 2 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für die EDV-Veranstaltungen (Prof. Hofmann)
 3 studentische Tutoren mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Soziologische Theorien und soziale Wirklichkeit (Prof. Ritsert)

★

2 akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für die Vorlesung mit Grundkurs: Einführung in d. soz. Theorie (Prof. Oevermann)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Psychoanalyse Soz. Theorie (Prof. Clemenz)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Psychoanalyse und Bild. Theorie III (Prof. Combe)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Ontogenese von Identität (Prof. H. Müller)
 2 akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Gesellschaftsformation und Bildungsprozess I (Prof. Vogel)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Methoden der Ethno-Hermeneutik (Prof. Bosse)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Lehrerbiographien (Prof. Combe)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Der Zerfall der Frauenkultur (H. Prokop)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Liebe als soziales Motiv I (Prof. Wenzel)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Liebe als soziales Motiv II (Prof. Wenzel)
 1 akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für das Proseminar: Einführung in die Außenpolitik der USA der Gegenwart (Prof. Czempel)
 1 akademischer Tutor mit 4 Wochenstunden für den Grundkurs: Einführung in die internationalen Beziehungen II (Prof. Kuhn)
 2 akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für die Einführungsveranstaltung: Einführung in das Studium der Sozialwissenschaften (Prof. Nitzschke)
 3 akademische Tutoren mit 2 Wochenstunden für den Grundkurs: Einführung in die Fachdidaktik des politischen Unterrichts (Prof. Nitzschke)
 2 akademische Tutoren mit 8 Wochenstunden für die Mikro- und Makroökonomie für Soziologen. Zeit: 1. 9. 1986 - 30. 9. 1986. Voraussetzung: Abgeschlossenes Studium VWL/Soziologie/BWL (Prof. Mans)

★

14 studentische Hilfskräfte mit 40 Monatsstunden vom 1. 10. 1986 — 31. 3. 1987, Aufgabengebiet: Signieren neuer Bücher und Diplomarbeiten (Bibliothek). Voraussetzung: Vordiplom oder vergleichbare Leistung
 6 studentische Hilfskräfte mit 35 Monatsstunden vom 1. 9. 1986 — 31. 3. 1987, Aufgabengebiet: Zusammenstellung von Literaturauszügen (Druckerei). Voraussetzung: Vordiplom oder vergleichbare Leistung
 1 studentische Hilfskraft mit 40 Monatsstunden vom 1. 10. 1986 - 28. 2. 1987, Aufgabengebiet: Forschungsprojekt „Die USA und die Sowjetunion, der neue Konflikt“ (Prof. Czempel)
 2 studentische Hilfskräfte mit 40 Monatsstunden vom 1. 10. 1986 m 31. 3. 1987, Aufgabengebiet: Betreuung der EDV des Fachbereichs (Prof. Hofmann), Voraussetzung: Vordiplom oder vergleichbare Leistung

★

Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der JWG-Universität, Robert-Mayer-Str. 5, Pf 11 19 32, 6 Ffm. Formulare zur Bewerbung sind in der Zeit von Di.-Fr. (10-12 Uhr) im Dekanat des Fachbereichs abzuholen. Die ausgefüllten Formulare sind ebenfalls im gleichen Zeitraum im Dekanat wieder abzugeben.
 Bewerbungsschluß ist Mittwoch, der 14. Mai 1986, 12.00 Uhr (Ausschlußfrist!!)
 Die Ausschreibungen erfolgen vorbehaltlich einer Mittelzuweisung durch die Landesregierung im Rechnungsjahr 1987.

Am Institut für Sportwissenschaften ist ab sofort die Stelle eines

GÄRTNERGEHILFEN (halbtags) MTL II

im Wechseldienst, zunächst befristet bis 30. 9. 86 (Verlängerung eventuell möglich), zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis zum MTL II. Zum Aufgabengebiet gehören: Wartung und Pflege der Sportflächen, insbesondere der Rasenflächen und Laufbahnen. Herrichten von Spiel- und Wettkampfanlagen, Pflege der Tennisplätze, Aufsichtsfunktionen im Sportbetrieb.
 Zur Bewerbung werden Interesse und Erfahrung in den genannten Arbeitsgebieten erwartet.
 Bewerbungen sind zu richten an das Institut für Sportwissenschaften, Ginnheimer Landstraße 39, 6000 Frankfurt am Main 90.

Im Fachbereich Biologie, Zoologisches Institut, ist zum 15. Juli 1986 die Stelle eines/r

HOCHSCHULASSISTENTEN/IN (C1 BBesG)

zu besetzen. Der/die Stelleninhaber/in hat Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Zoophysikologie durchzuführen, wissenschaftliche Dienstleistungen zu erbringen und ist in der Forschung mit dem Ziel der Habilitation selbstbestimmt tätig.
 Einstellungsvoraussetzungen: qualifizierte Promotion in der Fachrichtung Stoffwechselphysiologie und der Nachweis wissenschaftlicher Erfahrung auf dem o. g. Fachgebiet. Die Stelle ist dem AK „Stoffwechselphysiologie“ zugeordnet.
 Die dienstrechtliche Stellung ergibt sich aus § 41 HUG, dessen Text auf Anforderung übersandt wird. Der/die Bewerber/in sollte bei Dienstantritt das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb 4 Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M. 11, erbeten.

Im Fachbereich Psychologie am Institut für Psychologie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.
 Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III evtl. IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt Mitarbeit bei der Betreuung des Experimentalpsychologischen Praktikums, Unterstützung bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen und Mitarbeit im Rahmen des Forschungsprojektes: „Psychologische Aspekte von Expertensystemen“.
 Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Erwünscht sind sehr gute Kenntnisse im Bereich der Allgemeinen Psychologie und vertiefte Programmierkenntnisse in höheren Programmiersprachen.
 Voraussetzung: Diplom im Hauptfach Psychologie.
 Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Psychologie, Herrn Prof. Dr. Werner Bauer, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt/Main, zu richten.

Im Institut für Pharmazeutische Biologie ist ab 1. 5. 1986 die Stelle einer

REINIGUNGSFRAU (MTL II)

ganztags zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis zum MTL II.
 Die Aufgaben umfassen die Reinigung der Diensträume und Labors des Instituts.
 Bewerbungen sind zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Institutes für Pharmazeutische Biologie, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt/M., Telefon 069 — 7982384

Im Prüfungsamt des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften ist ab sofort die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

wieder zu besetzen. Zu den umfangreichen und komplexen Aufgaben dieser Stelle gehören: Beratung zu Studium und Prüfung, die Koordination bei der Vorbereitung und Durchführung aller Prüfungen und die Ausführung der anfallenden Verwaltungsarbeiten.
 Wir erwarten eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter, die/der selbstständiges Arbeiten gewohnt ist und mit der ständigen Lösung von Informationsproblemen im Zusammenhang mit sehr intensivem Publikumsverkehr belastet werden kann. Zu den Aufgaben gehört außerdem die korrekte Darstellung der Probleme und eine sachkundige Entscheidungsvorbereitung für den Dekan und den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Prüfungsamtes.
 Bewerbungen sind bis zum 9. Mai 1986 an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Str. 5, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Im Fachbereich Biologie (Zoologisches Institut) ist die Stelle eines/einer

TECHNISCHEN ASSISTENTEN/IN (BAT VI b)

zum 3. Juni 1986 für die Dauer von 3 Jahren als Vertretung während der Beurlaubung zu besetzen.
 Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung neurobiochemischer Experimente in Forschung und Lehre. Kenntnisse in zellbiologischen und biochemischen Arbeitsmethoden sind erwünscht.
 Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstr. 58, 6000 Frankfurt am Main.

Im Institut für Kristallographie und Mineralogie ist ab 1. Juni 1986 die Stelle eines/einer

LABORANTEN(IN)

(BAT VII) zu besetzen. Von Bewerbern wird eine Laboranten-Ausbildung vorausgesetzt.
 Die Aufgaben betreffen Laboruntersuchungen an Kristallen mit Röntgen- und Elektronenbeugung und die Mithilfe bei der Wartung der entsprechenden Geräte. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Kristallographie und Mineralogie, Senckenberganlage 30, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Anorganische Chemie, Niederursel, ist die Stelle eines/r

AKADEMISCHEN RATS/OBERRATS (A 13/A 14)

AKADEMISCHEN RÄTIN/OBERRÄTIN

zum 1. 6. 86 zu besetzen. Auf die Möglichkeit der Absenkung der Eingangsbeurteilung wird hingewiesen.
 Aufgabengebiet des Stelleninhabers: Leitung des Röntgenlaboratoriums (Röntgenbeugungs- und -fluoreszenzgeräte), Strahlenschutz, Einweisung von Mitarbeitern in den Betrieb der Geräte und die zugehörigen Auswertungsverfahren, Beteiligung an Forschungsarbeiten und Unterrichtsaufgaben des Instituts.
 Promovierte Bewerber, die über Erfahrungen in Kristallographie, Festkörperchemie, elektronischer Datenverarbeitung und/oder Elektronik verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main 50, zu richten.

An der Professur für „Angewandte Informatik“ des Fachbereichs Informatik, Arbeitsbereich „Anwendungen von Informationssystemen“, ist ab sofort die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIb)

halbtags zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt Verwaltungs- und Bürotätigkeit sowie Mittelverwaltung, insbesondere im Zusammenhang mit der Koordination eines EG-Forschungsprojekts. Beherrschung des Englischen ist Voraussetzung, Französischkenntnisse sind von Vorteil.
 Bewerber mit Berufserfahrung und Kenntnissen in der elektronischen Textverarbeitung werden bevorzugt.
 Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Im Institut für Meteorologie und Geophysik ist ab 1. 10. 86 die Stelle einer

REINIGUNGSFRAU MTL II

ganztags zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis zum MTL II.
 Die Aufgaben umfassen die Reinigung der Diensträume des Institutes. Bewerbungen sind zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Institutes für Meteorologie und Geophysik, Feldbergstr. 47, 6000 Frankfurt/M., Tel.: 069 / 7 98 23 75.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Im Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ ist im Projekt „Soziale Sicherung“ (Leiter: Prof. Dr. R. Hauser) frühestens zum 1. 6. 1986 ein/eine

WISSENSCHAFTLICHE(R) MITARBEITER/MITARBEITERIN (BAT IIa)

einzustellen (Teilzeit). Bei entsprechender Qualifikation ist auch Vollbeschäftigung möglich. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung zunächst nach Vergütungsgruppe BAT III, evtl. BAT IIa.
 Die Einstellung ist zunächst befristet bis zum 31. 12. 1987; Möglichkeiten zur Verlängerung auf 5 Jahre bestehen.
 Aufgabengebiet: Mitarbeit an der EDV-mäßigen Aufbereitung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Datenbestände in dem Bereich Sozialpolitik mit dem Schwerpunkt Alterssicherung. Im Rahmen der Tätigkeit wird Gelegenheit zur Vorbereitung einer Dissertation gegeben.
 Einstellungsvoraussetzungen: Diplomabschluß in Volkswirtschaftslehre oder Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik, statistische Fachkenntnisse, Kenntnisse von Programmiersprachen (insbes. FORTRAN) sowie von Betriebssystemen (z. B. DAEMON und OS/1100) und Datenbanksystemen, Erfahrungen bei der Implementierung von und im Umgang mit Umfragedaten.
 Bewerbungen sind innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Prof. Dr. R. Hauser, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Kessler, ist ab 1. 8. 1986 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III und evtl. nach IIa BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Tätigkeit in den organisch-chemischen Praktika I+II, sowie die Wartung und Bedienung von wissenschaftl. Geräten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Rosenmund, ist ab 1. 7. 1986 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa) halbtags

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III und evtl. nach IIa BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Tätigkeit in den organisch-chemischen Praktika des Lehramts der Sek. St. I+II, sowie für Biologen (Diplom) und Wartung und Bedienung von wissenschaftlichen Geräten.
 Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Quinkert, ist ab 1. 6. 1986 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III und evtl. nach IIa BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Tätigkeit in den organisch-chemischen Praktika I+II für Chemiker, sowie die Wartung und Bedienung von wissenschaftlichen Geräten und Apparaturen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Kessler, ist ab 1. 7. 1986 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III und evtl. nach IIa BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Tätigkeit in den organisch-chemischen Praktika I+II, sowie die Wartung und Bedienung von wissenschaftlichen Geräten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Im Fachbereich Mathematik (Arbeitskreis Prof. Weidmann) ist ab sofort, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

für das Arbeitsgebiet Funktionalanalysis/Mathematische Physik zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. Vergütungsgruppe IIa BAT.
 Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben. Einstellungsvoraussetzung: Abgeschlossenes Studium im Fach Mathematik an einer wissenschaftlichen Hochschule.
 Schriftliche Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Ausschreibung erbeten an Prof. Dr. J. Weidmann, Fachbereich Mathematik, Postfach 111932, 6000 Frankfurt 11.

An der Professur für „Technische Informatik“ des Fachbereichs Informatik ist ab sofort die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIb)

halbtags zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT.
 Das Aufgabengebiet umfaßt die üblichen Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben. Gute Schreibmaschinenkenntnisse, die Beherrschung der englischen Sprache sowie die Erfahrung im Umgang mit automatischer Textverarbeitung, bzw. die Bereitschaft, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten, werden erwartet.
 Bewerbungen sind bis drei Wochen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verf. Ges. III, evtl. IIa BAT.
 Der (die) Mitarbeiter(in) soll an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Marketing (Prof. Dr. K. P. Kaas) wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen. Der (die) Bewerber(in) soll ein wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und gute Kenntnisse in Allgemeiner Betriebswirtschaftslehre, in der Marketingtheorie und in Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler besitzen. Informatikkenntnisse bzw. die Bereitschaft, sie sich anzueignen, sind erwünscht.
 Im Rahmen bestehender Möglichkeiten wird dem (der) wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation (§ 45 HUG) gegeben.
 Bewerbungen sind bis zum 15. 5. 1986 an Professor Dr. K. P. Kaas, Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Marketing, Universität Frankfurt/M., Mertonstraße 17, zu richten.

Im Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie — ist ab 1. 7. 1986, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. BAT III, evtl. nach BAT IIa.
 Der Bewerber/die Bewerberin soll folgende Aufgaben wahrnehmen:
 — Mitarbeit in den anorganisch-chemischen Praktika
 — Mitarbeit an Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Festkörper-Chemie
 Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter(in) Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben (§ 45 HUG).
 Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt (Main) 50, zu richten.

Am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre ist zum 1. 5. 1986 eine halbe Stelle einer/es

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
 Erwartet werden gute Fähigkeiten im Maschinenschreiben und die selbständige Erledigung vielseitiger Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten.
 Bewerbungen sind umgehend an das Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestr. 5, 6000 Frankfurt 1, zu richten.

Veranstaltungen für Hörer aller Fachbereiche

Gesellschaftswissenschaften
Proseminar: Zur Theorie der Frauenarbeit im Kapitalismus am Beispiel der deutschen Entwicklung seit der Jahrhundertwende, Montag, 10 bis 12 Uhr (Beginn: 21. 4.), im Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Raum A.
Seminar: Theorien des geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktes und Chancen einer Antidiskriminierungspolitik, Dienstag 14 bis 16 Uhr (Beginn: 22. 4.), im Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Raum B.
Seminar: Konzeptionen der Geschlechterverhältnisse in den Sozialwissenschaften, Mittwoch 12 bis 14 Uhr (Beginn: 23. 4.), im Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Raum A.
Die Sprechstunden finden mittwochs, ab 14 Uhr, in Zimmer 38 im 3. Stock im Institut für Sozialforschung statt.

Religionswissenschaften
Dr. A. Swinne: S: Die Krise der Arbeitsgesellschaft — Soziale Irenik der Gegenwart, Mittwoch 18 bis 20 Uhr, Vb: 9. 4.
Biologie: Dr. med. Michael Schultz: S: Einführung in die Paläopathologie, 1stdg. n. V., Vb: 9. 5.

Umweltschutz-Preis 1986

DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
(gestiftet von der Firma Procter & Gamble GmbH)

Für die beste, im Jahresablauf an der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf dem Gebiet der Umweltforschung entstandene Arbeit, wird alljährlich der UMWELTSCHUTZ-PREIS verliehen.

Bewerben können sich alle Universitätsangehörigen, die seit Sommer 1985 entsprechende Arbeiten angefertigt haben. Der Preis ist im Jahr 1986 mit DM 5000,- dotiert. Die Ausschreibung erfolgt durch das Zentrum für Umweltforschung, dessen Direktorium die eingereichten Arbeiten sichten und den Preisträger vorschlagen wird. Dieser Vorschlag bedarf noch der Zustimmung des Ständigen Ausschusses II für Organisationsfragen. Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die feierliche Preisverleihung wird anlässlich der Jahreshauptversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Herbst 1986 stattfinden.

Zur Bewerbung um den Preis sind folgende Unterlagen einzureichen: Ein Exemplar der einschlägigen Arbeit. Ein Begleitschreiben, in dem die Umweltrelevanz der eingereichten Arbeit aus der Sicht des Autors oder der Autoren kurz dargelegt wird (max. 1 Seite).

Bewerbungen sind bis zum 1. 6. 1986 zu richten an:
Zentrum für Umweltforschung, Robert-Mayer-Straße 7-9,
6000 Frankfurt, Tel. 0 69 / 7 98 - 81 47.



Der israelische Minister für Post- und Fernmeldewesen und Verfassungsrechtslehrer an der Universität Tel Aviv, Prof. Dr. Amnon Rubinstein (links), hat anlässlich seines Besuches in der Bundesrepublik die Johann Wolfgang Goethe-Universität zu einem Gedankenaustausch mit Kollegen seines Faches, der Biologie, Psychologie, Germanistik und Judaistik besucht. Es wurden Fragen der Partnerschaftskoordination, der Wissenschaftsorganisation und Probleme der einzelnen Fächer erörtert. Kanzler Dr. Wolfgang Busch (rechts) empfing Prof. Rubinstein im Senatssaal der Universität.

ANMELDUNGEN

zum Schulpraktikum für Lehramtsstudenten

(siehe UNI-REPORT vom 16. April 1986)
müssen bis zum 2. Mai 1986 im Didaktischen Zentrum
(Senckenberganlage 15, 1. OG, Raum 128) erfolgen:
Montag bis Donnerstag, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Freitag 9 bis 12 Uhr

Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität WAHLBEKANNTMACHUNG für die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten im Sommersemester 1986

Briefwahlschluß: 11. Juni 1986 — 17.00 Uhr.

Urnenwahl: 18. bis 20. Juni 1986 — jeweils von 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr.

Letzter Termin für die Einreichung von Wahlvorschlägen: 7. Mai 1986 — 17.00 Uhr.

Öffentliche Stimmenausschüttung: 20. Juni 1986 ab 18.00 Uhr: Studentenparlamentwahl (Hörsaal III). 23. Juni 1986 ab 9.00 Uhr: Fachschaftsrats-Wahlen, Raum 251 im Gebäude Senckenberganlage 31 (Juridicum).

Gemäß § 65 Abs. 3 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) vom 6. 6. 1978 (in Kraft getreten am 16. 6. 1978) und gemäß § 14 der rechtsaufsichtlich erlassenen vorläufigen Satzung der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (vSaSt) vom 10. 11. 1972, zuletzt geändert am 16. April 1980, in Verbindung mit der Wahlordnung für die Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten sowie zu anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (WO) vom 15. 3. 1984 werden die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten gemeinsam mit den Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten durchgeführt.

Die Mitglieder des Studentenparlaments und der Fachschaftsrate werden in freier, gleicher und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl (Listenwahl) gewählt. Hierbei hat jeder Wahlberechtigte für Studentenparlaments- und Fachschaftsrats-Wahl jeweils eine Stimme. Liegt für eine Wahl nur ein zugelassener Wahlvorschlag vor, findet Persönlichkeitswahl statt; jeder Wähler hat hierbei so viele Stimmen, wie Vertreter zu wählen sind; Stimmenhäufung ist unzulässig.

1. Wahlberechtigung (aktives und passives Wahlrecht)

a) Für die Wahl zum Studentenparlament ist jede(r) immatrikulierte Student(in), der/die im Wählerverzeichnis eingetragen ist, wahlberechtigt.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie ist ab sofort die Stelle eines/r CHEMIELABORANTEN/IN (BAT VII)

zu besetzen. Gesucht wird ein/e Mitarbeiter/in mit guten Kenntnissen in der organischen oder pharmazeutischen Chemie, der/die analytisch und präparativ tätig sein soll. Eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen wird erwartet. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften werden an das Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist zur Unterstützung des HASS Dr. F. Liermann zum 1. Juli 1986 eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(ca. 40 Stunden pro Monat) einzustellen.
Aufgabengebiet: Unterstützung bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, Literaturbeschaffung, Mithilfe bei der Katalogisierung wissenschaftlichen Schrifttums und bei Verwaltungsarbeiten.
Voraussetzungen: Abgeschlossene Zwischenprüfung, gute Schreibmaschinkenntnisse.
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (formloses Bewerbungsschreiben, Zwischenprüfungszeugnis, Lebenslauf) bis 16. Mai 1986 an Dr. F. Liermann, Seminar für Organisationstheorie, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Hinweis an alle Hiwis und Tutoren: Die Personalabteilung benötigt dringend die Semesterbescheinigungen.

b) Für die Wahl zu den Fachschaftsräten ist jede(r) immatrikulierte Student(in) nur in dem Fachbereich, dem er/sie wahlrechtlich — entweder aufgrund der eigenen Option oder der automatischen Zuordnung — angehört und in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist, wahlberechtigt.

2. Wählerverzeichnis

Das Wählerverzeichnis für die Studentenparlaments- und die Fachschaftsrats-Wahlen wird am 7. Mai 1986 um 17 Uhr geschlossen; es liegt am gleichen Tage von 9 bis 17 Uhr im Raum 956, 9. OG., Senckenberg-Anlage 31, zur Einsichtnahme aus. Einspruch kann während der Offenlegung schriftlich beim Wahlausschuß eingelegt werden. Über die Einsprüche gegen die Eintragung ins Wählerverzeichnis wird am 7. Mai 1986 ab 17.00 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Raum 956, 9. OG., Senckenberg-Anlage 31) entschieden.

In das Wählerverzeichnis werden von Amts wegen alle Studenten aufgenommen, die sich bis zum 16. April 1986 zurückgemeldet bzw. immatrikuliert haben. Bis zur Schließung des Wählerverzeichnisses am 7. Mai 1986 um 17.00 Uhr besteht noch die Möglichkeit der nachträglichen Eintragung durch den Wahlausschuß auf dem Wege des Einspruches.

3. Vorschlagslisten

(Formblätter sind beim Wahlamt, Sozialzentrum, 5. OG., sowie beim ASTA erhältlich)

a) für die Wahl zum Studentenparlament

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahl zum Studentenparlament müssen bis spätestens 7. Mai 1986 um 17.00 Uhr beim Wahlausschuß im Raum 956, 9. OG., Senckenberg-Anlage 31, eingereicht werden. Bis zum 6. Mai 1986 können Vorschlagslisten beim Wahlamt abgegeben werden. Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste von mindestens drei Kandidaten mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Ein(e) Wahlberechtigte(r) kann nur auf einer Liste kandidieren.

Listen, die nicht bereits im alten Studentenparlament vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 50 Wahlberechtigte durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift und Fachbereichszugehörigkeit den Wahlvorschlag unterstützen. Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 7. Mai 1986 ab 17.00 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Raum 956, 9. OG., Senckenberg-Anlage 31) entschieden.

b) für die Wahl zu den Fachschaftsräten

Die Wahlvorschläge für die Wahlen zu den Fachschaftsräten sind ebenfalls bis spätestens 7. Mai 1986 um 17.00 Uhr beim Wahlausschuß im Raum 956, 9. OG., Senckenberg-Anlage 31, einzureichen. Bis zum 6. Mai 1986 können Vorschlagslisten beim Wahlamt abgegeben werden. Auch hier kann ein(e) Wahlberechtigte(r) nur auf einer Liste kandidieren.

Listen, die nicht bereits bisher im Fachschaftsrat vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 5 Wahlberechtigte des Fachbereichs durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift den Wahlvorschlag unterstützen.

Die Zahl der Mitglieder in den Fachschaftsräten ergibt sich aus § 25 Abs. 1 vSaSt.

4. Briefwahl

Allen Wahlberechtigten werden die Briefwahlunterlagen von Amts wegen zugesandt. Die Briefwahlunterlagen werden spätestens bis zum 28. Mai 1986 zur Post gegeben. Auf das Briefwahlunterlagen beiliegende Merkblatt wird besonders hingewiesen.

Für die Briefwahlen gilt die Stimmabgabe als rechtzeitig

erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis spätestens 11. Juni 1986 um 17.00 Uhr beim Wahlamt eingegangen sind.

5. Urnenwahl

Wer nicht an der Briefwahl teilnimmt, hat anschließend Gelegenheit, an der Urne zu wählen. Jede(r) Wähler(in) kann nur in dem Wahllokal seine/ihre Stimme abgeben, in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist.

Die Wahlberechtigung wird vor der Ausgabe der Stimmzettel durch Vorlage und Abgabe der Wahlbenachrichtigung anhand des Wählerverzeichnisses und des Studentenausweises oder eines amtl. Lichtbildausweises überprüft. Wer keine Wahlbenachrichtigung vorlegen kann, aber wahlberechtigt ist, kann durch den Wahlausschuß oder die Wahlhelfer im Wahllokal ein Doppel der Wahlbenachrichtigung erhalten.

Die Fachbereiche 14 (Chemie), 15 (Pharmazie) und 16 (Biologie) wählen in zwei verschiedenen Wahllokalen nach gleichlautenden Wählerverzeichnissen; zur Vermeidung einer doppelten Stimmabgabe ist es erforderlich, den Studentenausweis vorzulegen. Wer dies unterläßt, kann nicht zur Wahl zugelassen werden.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die vorbereiteten Stimmzettel verwendet werden. Die Vorlage der zugesandten Briefwahlunterlagen ist zur Stimmabgabe bei der Urnenwahl nicht erforderlich.

6. Stimmbezirke und Wahllokale für die Urnenwahl:

- I Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria, für 01 Rechtswissenschaft, 07 Philosophie, 17 Geowissenschaften, 18 Geographie, 20 Informatik.
- II Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat der Wirtschaftswissenschaften, für 02 Wirtschaftswissenschaften, 21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre.
- III Turm, Foyer im Erdgeschoß, für 03 Gesellschaftswissenschaften, 04 Erziehungswissenschaften, 05 Psychologie, 06 Religionswissenschaften.
- IV Philosophicum, Gräferstraße 76, Erdgeschoß, für 08 Gechtswissenschaften, 09 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften, 10 Neuere Philologien, 11 Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften.
- V Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2-4, EG, für 12 Mathematik, 13 Physik.
- VI a) Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2-4 EG, (18. bis 20. Juni 1986), für 14 Chemie, 15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie, 16 Biologie.
b) Treppenaufgang zum Gr. Biologie-Hörsaal, Siesmayerstraße (nur am 18. Juni 1986)
Chemische Institute Niederurseler Hang, Foyer (nur am 20. Juni 1986)
Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 16, Eingang Erdgeschoß (nur am 19. Juni 1986)
- VII Personalkasino (Haus 35) 2. OG. Mensa, Garderobe, für 19 Humanmedizin

7. Wahlanfechtungen

Wahlanfechtungen sind nur innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Endergebnisses möglich und können sich nur auf die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl beziehen. Sie sind beim Ältestenrat der Studentenschaft im ASTA, Jügelstraße 1 (Studentenhaus), schriftlich einzureichen.

8. Sitzung des Wahlausschusses

Die Sitzungen des Wahlausschusses sind öffentlich. Sitzungstermine und sonstige Verlautbarungen des Wahlausschusses werden durch Aushang am Schwarzen Brett der Studentenschaft (vor den ASTA-Geschäftsräumen, Studentenhaus, Jügelstraße 1) und des Wahlamtes bekanntgegeben.

Für den Wahlausschuß

gez. Oliver Laube, Vorsitzender

Veranstaltungen

Mittwoch, 30. April

Prof. Dr. B. Freund, Frankfurt:
Entwicklung und Wirkungen des Tourismus in den Mittelmeerländern
16.15 Uhr, Hörsaal H I, Hauptgebäude
— Veranstaltung der Universität des 3. Lebensalters

Akademische Feier zum 100. Geburtstag von Karl Reinhard, Festvortrag von Prof. Dr. Uvo Hölscher, München:
Die Abenteuer des Odysseus, Karl Reinhardt nachgedacht
17.15 Uhr, Aula, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Klassische Philologie

Dipl.-Physiker Lothar Hahn, Freiburg:
Ökologische Forschung: Praxis und Perspektive
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Ökologie-AG Uni Frankfurt/ASTA/Giraffenfraktion

Tanz in den Mai in der Katholischen Hochschulgemeinde
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28

Maibowle
20.15 Uhr, im Garten des Verbindungshauses, Oeder Weg 164
— Veranstalter: Moeno-Franconia

Freitag, 2. Mai

Prof. Dr. Bohl, Mainz:
Morbus Alzheimer: Eine cerebrale Amyloidose?
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Montag, 5. Mai

Prof. Dr. Wolfram Engels, Frankfurt:
Zur Begründung und zur Utopie des Wohlfahrtsstaates
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium, Forschungskolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Uni-Wahlen 1986:
Offene Listen der UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen (Giraffen)
19.00 Uhr, Giraffenbüro, Bockenheimer Landstr. 140 a

Dienstag, 6. Mai

Prof. Dr. M. F. Semmelhack, Princeton, USA:
Carbene-Metal Complexes: New Reactions and Applications in Organic Synthesis
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Niederursel
— Veranstaltung im Rahmen des Organisch-Chemischen Kolloquiums

Informations- und Diskussionsveranstaltung
Nukem/Alkem
18.00 Uhr, KOZ, Jügelstr. 1
— Veranstalter: Ökologie-AG Uni Frankfurt/ASTA, Giraffenfraktion

Dr. Werner Hildenbrand, Pepsi Cola GmbH, Offenbach:
Die Herausforderung im Markt der Erfrischungsgetränke
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Mertonstr.
— Veranstaltung: market-team

Stadtrat Manfred Friedrich:
Frankfurt, die Sportstadt — Olympiade 2004?
20.15 Uhr, Verbindungshaus, Oeder Weg 164
— Veranstalter: K. D. St. V. Moeno-Franconia

Mittwoch, 7. Mai

Prof. Dr. N. Barth, Frankfurt:
Licht — Träger von Energie und Information
16.15 Uhr, Hörsaal H I, Hauptgebäude
— Veranstaltung der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Herbert Walther, München:
Der Ein-Atom-Maser und die Quantenelektrodynamik in einem Resonator
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. W. Kriz, Heidelberg:
Der strukturelle Aufbau der Niere: ein alter Hut? (Franz-Volhard-Vorlesung)
17.30 Uhr, Zentralbau, Hörsaal I (Großer Hörsaal), Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstaltung der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft

Mittwoch, 7. Mai

Prof. Dr. Heribert Offermanns, Degussa AG Frankfurt:
Technologien zur katalytischen Entstickung von Abgasen aus Automobilen und Kraftwerken
20.00 Uhr, Hörsaal Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Veranstaltung des Physikalischen Vereins Frankfurt

Freitag, 9. Mai

Prof. Dr. Mestres, Homburg/Saar:
Golgi Methoden für die Elektronenmikroskopie. Röntgenmikroanalytische Untersuchungen.
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. M. Vandewalle, Gent/Belgien:
The Total Synthesis of Some Cyclopentanoid monoand sesquiterpenes
16.15 Uhr, Hörsaal 1, Niederursel
— Veranstaltung im Rahmen des Organisch-Chemischen Kolloquiums

Montag, 12. Mai

Prof. Dr. Gerhard Armingier, Wuppertal:
Modelle mit latenten Variablen beliebigen Meßniveaus
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium, Forschungskolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Treffen der UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen
19.00 Uhr, Giraffenbüro, Bockenheimer Landstr. 140 a

Filmclub:
Der Gauner und der liebe Gott (Deutschland 1960). Regie: A. v. Ambesser
20.30 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich-Wilhelm-von-Steuern-Str. 90
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Dienstag, 13. Mai

Dr. B. E. Moseley, Edinburgh:
DNA repair in Deinococcus radiodurans
17.15 Uhr, Seminarraum, 2. Stock., Sandhofstr., Haus 75 A
— Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Arie J. Zuckerman, London:
Chemical Synthesis of Hepatitis B Vaccines
17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Str. 42—44

— 302. Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts

Sommerfestchen im Dritte-Welt-Laden
19.00 Uhr, Studentenhaus, Jügelstr.
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Mittwoch, 14. Mai

Besichtigung des Frankfurter Hauptbahnhofes
15.00 Uhr, Kundendienstschalter zwischen Gleis 9 und 10
— Veranstalter: K. D. St. V. Moeno-Franconia

Prof. Dr. H. Fasold, Frankfurt:
Gentechnologie
16.15 Uhr, Hörsaal H I Hauptgebäude
— Veranstaltung der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Josef Bille, Heidelberg:
Aktive Optik in Astronomie, Halbleitertechnik und Medizin
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Treffen der Ökologie-AG
19.00 Uhr, Büro der UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen, Bockenheimer Landstr. 140 a

Freitag, 16. Mai

Prof. Doz. Dr. Probst, Basel:
Der neuritische Plaque: Neue morphologische Ergebnisse
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Workshop für afrikanische Musik

Unter Leitung von B. Moussa und Amadu Erlernen und Einstudieren von afrikanischen Rhythmen auf (möglichst selbst mitgebrachten) Percussion-Instrumenten. Bildung der „African Music & Dance Uni-Ensemble“ (Auftritt am 9. 5. 1986). Anschließend „African Highlife Disco“ mit B. Moussa! Beginn: 7. Mai, 19 Uhr, im KOZ (Jügelstr. 1), Eintritt: 5,-, Studenten: 3,-.

African Life Music

Zuerst spielt die am 7. 5. entstandene „African Music & Dance Uni-Ensemble“ begleitet und unterstützt von der anschließend alleine spielenden „E. Boussa & The Joka Bank“ (ab 20 Uhr). Beginn: 9. Mai, 19 Uhr, im KOZ (Jügelstr. 1), Eintritt: 5,-, Studenten 3,-. (Beide Veranstaltungen werden vom ASTA/Ausländerreferat unterstützt.)

Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik 1986

an Mitarbeiter des Instituts für Jugendbuchforschung

Alljährlich schreibt die Redaktion des „Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel“ den mit 5000,- DM dotierten Alfred-Kerr-Preis aus. Mit diesem Preis wird „ein besonders bemerkenswerter Literaturteil einer deutschsprachigen Zeitung oder Zeitschrift, eines deutschsprachigen Hörfunkbeziehungsweise Fernsehprogramms“ ausgezeichnet. 1986 geht der zum zehnten Male vergebene Preis an die Redaktion der monatlich erscheinenden Fachzeitschrift „Fundevogel“.

Kritisches Kindermedien-Magazin“, das von den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern am Institut für Jugendbuchforschung Dr. Winfried Kaminski

Rauchverbot

Für alle Lehrveranstaltungen besteht ein allgemeines Rauchverbot. In den Hörsälen hängen entsprechende Hinweisschilder. Von diesem allgemeinen Rauchverbot gibt es folgende Ausnahmen:

1. In Lehrveranstaltungen mit einer geringen Teilnehmerzahl (ca. 10 bis 20) darf geraucht werden, wenn alle Anwesenden damit einverstanden sind. Das Einverständnis muß zu Beginn jeder Veranstaltung festgestellt werden.

2. In allen Lehrveranstaltungen soll auf Wunsch der Mehrheit der Anwesenden nach jeweils 45 Minuten eine Pause eingelegt werden, um Rauchern Gelegenheit zu geben, außerhalb des Veranstaltungsraums zu rauchen.

Zahlreiche Beschwerden von den Studenten zeigen jedoch, daß das Rauchverbot nicht beachtet wird und daß es einzelnen Nichtrauchern nicht möglich ist, sich vor unzumutbaren Rauchbelastungen zu schützen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß *ausnahmslos* untersagt ist, Haustiere (z. B. Hunde und Katzen) in die Veranstaltungen mitzubringen.

Personalien

Geschichtswissenschaften

Professor Dr. Albrecht Jockenhövel, Seminar für Vor- und Frühgeschichte, wurde als Leiter des Forschungs- und Editionsprogramms Prähistorische Bronzefunde (PBF) Mitglied im Comité Exécutif der Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques (U. I. S. P. P.) (Membre du Conseil International de la Philosophie et des Sciences Humaines de l'UNESCO, Paris).

Neuere Philologien

Dr. Verena Olejniczak wurde zur Hochschulassistentin ernannt.

Biologie

Dr. Thomas Rausch wurde zum Hochschulassistenten ernannt.

Dr. Gottfried Uden wurde zum Hochschulassistenten ernannt.

Humanmedizin

Prof. Dr. med. Gustav Hör, Leiter der Abteilung für Allgemeine Nuklearmedizin des Zentrums der Radiologie, wurde in die Joint European Task Group on the use of Radionuclides for Therapy der European Association of Nuclear Medicine berufen.

Priv.-Doz. Dr. phil. nat. Dipl. Phys. Peter Geck, Gustav-Emden-Zentrum der Biologischen Chemie, wurde die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Prof. Dr. med. Albrecht Ehrly, Abteilung für Angiologie des Zentrums der Inneren Medizin wurde für das Jahr 1986 zu einem der Vizepräsidenten des „International College of Angiology“ gewählt.

Honorarprofessor Dr. med. Günther Habermann wurde anlässlich eines Vortrages am 23. Januar in Wien zum Ehrenmitglied der „Österreichischen Gesellschaft für Logopädie, Phoniatrie und Pädaudiologie“ ernannt.

Dienstjubiläum

Uni-Report gratuliert zum 25jährigen Dienstjubiläum Prof. Dr. Hans Bartl, Institut für Kristallographie und Mineralogie, am 1. Mai.

Forschungsförderung

Prof. Dr. Jörg Kreuter (Institut für Pharmazeutische Technologie) hat von der DFG eine Sachbeihilfe zur Beschaffung einer Gefriertrocknungsanlage mit Zubehör erhalten.

Prof. Dr. Detlef Wotschke (Fachbereich Informatik) hat von der Stiftung Volkswagenwerk ein Akademie-Stipendium zur Durchführung eines Forschungsvorhabens über „Verständnis- und Darstellungskomplexität bei Automaten, Sprachen und Programmen“ erhalten.

Die nächste Ausgabe von **UNI-Report** im Sommersemester 1986 erscheint am 14. Mai 1986. Redaktionsschluß ist am 5. Mai, 12.00 Uhr. UNI-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.